

verwand, die sich wiederfinden lassen. Sie können ihre besonderen Gesichtspunkte haben, ihr redaktionelles Verfahren, ihr besonderes theologisches Interesse (dies untersucht gerade die ‚Redaktionsgeschichte‘), aber sie wissen sich deutlich als Zeugen jener Tatsachen, die sie berichten (vgl. den Prolog des Lukas)“ (Benoît).

Zusammenfassung

Folgende Schlußfolgerungen können vom seelsorgerlichen Standpunkt aus gezogen werden:

1. Das Gebiet der evangelischen Studien ist zur Zeit ein neues, schwieriges Gelände, das noch nicht ganz urbar gemacht ist. Die Hierarchie darf den Exegeten Vertrauen schenken, die mit Eifer und Klugheit, ehrfurchtsvoll wie die Kirche, über das erhabene Gotteswort der Schrift arbeiten. Weitverbreitete Schmähchriften hingegen, die bisweilen aus einem Geist des Mißtrauens heraus geschrieben wurden, sind ungerecht und verdienen kein Gehör. Übrigens sind es nicht die fähigen Exegeten, die im allgemeinen eine Gefahr für den Glauben des Klerus oder der Gläubigen bilden, sondern die Halbwissenschaftler, die ohne die Gabe der Unterscheidung oft gewisse Ergebnisse, die man im Zusammenhang mit dem Ganzen betrachten muß, in entstellter oder äußerst vereinfachter Form ins Volk tragen. Muß man der Exegese vertrauen, so ist es andererseits notwendig, sie an gewisse Prinzipien zu erinnern, welche nicht in die legitime Freiheit der Gelehrten eingreifen, sondern gerade dazu anleiten sollen, daß die Heilsgeheimnisse der Menschwerdung, der Erlösung und der Kirche in der geschichtlichen Persönlichkeit Christi verwurzelt bleiben.

2. Die Professoren unserer Seminare und erst recht die Studenten und die Seelsorgegeistlichen, die sich mit biblischen und vor allem neutestamentlichen Themen befassen, müssen sich davor hüten, unbesehen und unterschiedslos eine Methode zu verwenden, von der man zuweilen sich mehr erwartet, als sie zu geben vermag. Nicht weil sie augenblicklich in Mode ist, muß man sie auch schon gleich

als definitives Ergebnis der Wissenschaft anerkennen. Alle Methoden sind dazu bestimmt, berichtigt, vervollkommen, ja sogar überholt zu werden. Man muß bescheiden bleiben und darf nicht als sicheres Resultat ausgeben, was erst provisorische Schlußfolgerung oder reine Hypothese sein kann. Noch mehr muß man sich jeder Äußerung enthalten, die den Eindruck erwecken könnte, das Neue Testament sei ein reiner Mythos, eine Legendensammlung oder eine Konstruktion der christlichen Gemeinde. Könnte eine solche mit der Unterstützung des Heiligen Geistes rechnen? Hielt sich die Kirche nicht an Christus, den Sohn Gottes, überlieferte sie nicht treu Seine Botschaft, welchen Wert hätte dann noch ihre Lehre? Wenn sie sich in die Botschaft Jesu vertiefen mußte (vgl. Joh. 14, 26; 16, 13), wenn sie diese später in der einen oder anderen Formulierung anpassen konnte, so hat sie sie deshalb noch lange nicht geschaffen.

3. Halten wir uns an die Entscheidungen und Warnungen der legitimen Autorität der Kirche. Bleiben wir den Lehren der Grundsatz-Enzyklika Pius' XII. *Divino afflante Spiritu* treu! Behandeln wir die Heilige Schrift, besonders das Evangelium, immer mit Ehrerbietung; denn sie ist Gottes Wort. Wenn es erlaubt ist, die Texte, sogar heilige, wie Zeugen in ein Verhör zu nehmen, so hat man doch niemals ein Recht, sie wie Angeklagte zu behandeln, die man aus dem Konzept bringen und verwirren muß. Auf diese Weise werden wir einer gültigen exegetischen Wissenschaft, die den Quellen Sympathie entgegenbringt, treubleiben.

4. Geben wir vor allem den Hörern unserer Seminare und unseren Gläubigen eine positive Belehrung, entsprechend ihrem Bildungsgrad und in Anlehnung an die sicheren Ergebnisse der Bibelwissenschaft. Säen wir nicht eine Reihe von zweiflerischen Fragen in ihren Geist: Das wäre der schlimmste Dienst, den wir ihnen erweisen könnten. Wir alle, wer wir auch seien, müssen handeln, sprechen und lehren „zum Aufbauen und nicht zum Niederreißen“ (2 Kor. 10, 8).

Das Zweite Vatikanische Ökumenische Konzil

Stimmen zum Konzil aus Belgien und den Niederlanden

Belgien und die Niederlande haben an der innerkirchlichen Erneuerungsbewegung, die von der Einberufung und der Ersten Sitzungsperiode des Konzils ausgegangen ist, einen beträchtlichen Anteil. Wichtige Initiativen im Zusammenhang mit dem Konzil haben in diesen Ländern ihren Ursprung, andere wurden vom belgischen und holländischen Episkopat entscheidend mitgetragen. Die Aktivität von Bischöfen und Theologen aus diesen beiden Ländern ist sowohl auf streng theologischem Felde wie auf dem Gebiete der praktischen seelsorglichen Erneuerung, soweit diese auf dem Konzil bereits eine Rolle spielte, allgemein vermerkt worden. Bereits während der Vorbereitungszeit zeigte sich ein besonders starkes und nachhaltiges Engagement für das Konzil nicht nur bei den an den Sitzungen der Vorbereitungskommissionen teilnehmenden Bischöfen und Theologen, sondern auch bei den Laien, was wiederum nicht zuletzt auf die ausführliche und ständige Unterrichtung der Katholiken über die Aufgaben und die Zielsetzungen des Konzils durch die Bischöfe zurückzuführen ist. Ein Beispiel dafür bildet der Hirtenbrief der niederländischen Bischöfe von 1961 über

das Konzil und dessen Vorbereitung (vgl. Herder-Korrespondenz 15. Jhg., S. 286 ff.).

Überblickt man die Mitgliederlisten der einzelnen Konzilskommissionen, so fällt die außerordentlich hohe Präsenz von Bischöfen aus diesen Ländern auf. Die Theologische Fakultät der Katholischen Universität Löwen ist unter den Konzilsexperten mit nicht weniger als neun vertreten, von denen manche einen großen Einfluß ausgeübt haben. Mehrere Bischöfe haben innerhalb der Kommissionen entscheidende Arbeit geleistet, so die Bischöfe K. J. Calewaert (Gent) und W. M. Bekkers ('s Hertogenbosch) in der Liturgischen Kommission und Bischof de Smedt (Brügge) im Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen. Der Erzbischof von Utrecht, Kardinal Alfrink, ist Mitglied des Präsidiums, und der Erzbischof von Brüssel-Mecheln, Kardinal Suenens, Mitglied des Konzilssekretariates für außerordentliche Angelegenheiten und Mitglied der Koordinierungskommission. Verschiedene Interventionen holländischer und belgischer Konzilsväter haben nicht nur im Konzilsplenum, sondern auch außerhalb der Konzilsaula ein nachhaltiges Echo gefunden. Erinnerung sei hier an die im Namen des Sekretariates zur

Förderung der Einheit der Christen abgegebene Stellungnahme von Bischof de Smedt über die „Ökumenizität“ der theologischen Schemata, die in einem der entscheidendsten Augenblicke der Ersten Sitzungsperiode erfolgte und die Absetzung des Schemas über „die Quellen der Offenbarung“ mitverursachte (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 394), sowie an die vielbeachtete Kritik des gleichen Bischofs an dem Schema über die Kirche, in der er auf den „Klerikalismus, Triumphalismus und Juridismus“ bestimmter kirchlicher Amtsstellen und bestimmter Theologien hinwies (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 393). Erwähnt sei auch die Stellungnahme von Bischof Charue (Namur) zugunsten der modernen katholischen Exegese (vgl. „La Documentation Catholique“, 16. 12. 62) und die beiden Interventionen der Kardinäle Alfrink und Suenens zum Schema über die Kirche während der letzten Woche der Ersten Sitzungsperiode. Auf das Verhältnis von Kirche und Staat eingehend, bemerkte Kardinal Alfrink, die Kirche solle weniger die Pflichten des Staates gegenüber der Kirche und die Rechte der Kirche gegenüber dem Staat geltend machen, als zur Frage der Gewissensfreiheit und anderen Fragen, die die öffentliche Meinung bewegen, ein offenes Wort sprechen (vgl. „La Documentation Catholique“, 6. 1. 63, Sp. 39). Von Kardinal Suenens endlich kommen die zwei wesentlichen Vorschläge am Ende der Ersten Sitzungsperiode: die Forderung nach Straffung der Konzilsmaterie und der Wunsch, die Lehre von der Kirche und ihre Selbstdarstellung zum zentralen Thema des Konzils zu machen (vgl. „Informations catholiques internationales“, 15. 2. 63). War eine solche Konzentration der Konzilsberatungen auf die Lehre von der Kirche auch bereits in den vorausgehenden Diskussionen angelegt, so kommt Kardinal Suenens doch das Verdienst zu, diesen Wunsch zum erstenmal in der Konzilsaula offen ausgesprochen zu haben. Mit dieser Anregung gab der Kardinal zugleich den Anstoß zur Formulierung des „Schemas 17“ über „die Gegenwart und die Wirksamkeit der Kirche in der Welt von heute“, das inzwischen von einer Gemischten Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Theologischen Kommission und der Kommission für das Laienapostolat, ausgearbeitet wird. Zu einem Teil wenigstens geht der Gedanke, ein solches Schema zu entwerfen, auf eine Gruppe von zentraleuropäischen Bischöfen, die sog. „Kleine Ökumene“, zurück, die sich während der Ersten Sitzungsperiode im Belgischen Kolleg unter dem Vorsitz von Bischof Ch.-M. Himmer (Tournai) zu regelmäßigen Beratungen zusammengefunden hatten. Wie Prof. De Groot vor der Presse in Utrecht mitteilte, geht auch das in der Zwischenzeit neu erarbeitete Schema über die Kirche in wesentlichen Punkten auf einen ursprünglichen Entwurf von Gerard Philips, Professor für Dogmatik an der Universität Löwen, zurück (vgl. „Documentatie Centrum Concilie“, 23. 4. 63).

Zu erwähnen wären hier auch eine Reihe von Initiativen von niederländischen oder belgischen Bischöfen am Rande des Konzils, die aber jeweils direkt mit dem Konzil in Zusammenhang gebracht wurden. So hat Kardinal Alfrink den bereits vor Beginn des Konzils ausgesprochenen Wunsch wiederholt, nach dem Muster der Zentralkommission oder der Koordinierungskommission ein permanentes Gremium aus Vertretern des Weltepiskopates zu schaffen, das für die Durchführung der Konzilsbeschlüsse sorgen und dem Papst als beratende Körperschaft zur Seite stehen solle (vgl. „Documentatie Centrum Conci-

lie“, Nr. 38, 23. 4. 63). Bischof de Smedt drückte in einem Schreiben an seinen Klerus die Hoffnung aus, es möchten sich trotz der dadurch entstehenden Lücken zahlreiche Priester seiner Diözese wenigstens vorübergehend für die Missionsarbeit im Kongo oder in Lateinamerika zur Verfügung stellen; er berief sich dabei ausdrücklich auf die auf dem Konzil offenkundig gewordene gemeinsame Verantwortung des Weltepiskopats (und unter dessen Führung auch des Klerus) für die Gesamtkirche (vgl. „Internationaler Fidesdienst“, 9. 2. 63). Bischof de Vet von Breda schließlich forderte die Errichtung einer gesamt-europäischen Bischofskonferenz, wobei er auf das Beispiel des afrikanischen Episkopats verwies (vgl. ds. Heft, S. 408).

Stimmen zum Verlauf der Ersten Sitzungsperiode

Inzwischen sind in den verschiedenen Zeitschriften beider Länder zahlreiche Stellungnahmen zum Verlauf der Ersten Sitzungsperiode veröffentlicht worden. Die wichtigsten seien hier genannt: die Ansprache von Kardinal Alfrink vor Pressevertretern in Utrecht (vgl. „Documentatie Centrum Concilie“, 23. 4. 63), der Brief von Bischof Ch.-M. Himmer an seinen Klerus (vgl. „Église Vivante“, Januar/Februar 1963, S. 62 f.), E. Schillebeeckx in „De Bazuin“ (19. 1. 63), P. Franzen „Eerste indrukken van het Concilie“ (Streven, Dezember 1962, S. 245—251) und „Episcopaat en Primaat“ (Streven, Januar 1963, S. 346—352), G. Dejaifve SJ „D'un Concile à l'autre: bilan de la première session“ (Nouvelle Revue Théologique, Januar 1963, S. 56—64) und E. Beaudin „Le Concile: Fin de la première session“ (La Revue Nouvelle, 15. 1. 63, S. 51—59). Trotz der kritischen Grundhaltung aller dieser Stellungnahmen und Berichte zeigt sich in ihnen ein großer Optimismus hinsichtlich des durch das Konzil sichtbar gewordenen Erneuerungswillens in der Kirche. Sämtliche Berichte zeichnen sich aus durch große Offenheit auch in delikaten Fragen. Kritisiert werden an der Ersten Sitzungsperiode vor allem zwei Punkte: der Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Vorbereitungskommissionen und das Fehlen einer Eigenstrukturierung des Konzilsplenums, die einen rascheren und gezielteren Verlauf der Diskussion ermöglicht hätte. Dejaifve zieht einen Vergleich zwischen der Beratungsmethode des Ersten Vatikanums und der des Zweiten. Im Unterschied zum Ersten Vatikanum wurden bei diesem Konzil die Entwürfe nicht ausschließlich von der Kurie, sondern in Zusammenarbeit von Bischöfen und Theologen aus der ganzen Welt mit der Kurie vorbereitet, und die Bischöfe hatten die Schemata, über die zuerst beraten wurde, bereits vor Beginn des Konzils in der Hand; sie wußten zumindest über deren Inhalt Bescheid, während sie beim Ersten Vatikanum völlig unvorbereitet nach Rom gekommen waren. Die Geschäftsordnung hat von vornherein die Redezeit beschränkt, um uferlose Diskussionen zu vermeiden, und verlangte die schriftliche Formulierung der gewünschten Ergänzungen.

Trotzdem hat nach der Meinung von Dejaifve auch dieses Konzil unter Erscheinungen gelitten, die sich von denen des Ersten Vatikanums kaum unterscheiden. Zum Teil sehr deutliche Kritik wird an den Arbeiten der Vorbereitungskommissionen geübt. Diese haben unter einem immensen Arbeitsaufwand eine nahezu unendliche Fülle von Material für die Konzilsberatungen vorbereitet. Diese Leistung wird ausdrücklich anerkannt. Aber man kritisiert das Fehlen eines einheitlichen Programms, das Fehlen

eines Leitbildes für die gesamten Vorbereitungsarbeiten. In manchen Beiträgen, so bei Fransen und Dejaifve, aber auch in der bereits erwähnten Pressekonferenz von Kardinal Alfrink, kehren die Vorbehalte und Kritiken wieder, die Kardinal Montini am Ende der Ersten Sitzungsperiode vor dem Plenum ausgesprochen und in einem Brief an Priester und Gläubige seiner Diözese wiederholt hat (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 291). Das Fehlen eines klaren Programmes und der Mangel an Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kommissionen waren der Grund dafür, daß einzelne Schemata in einem noch nicht beratungsreifen Zustand dem Konzil vorgelegt wurden. Dejaifve schreibt dazu: „Ich glaube nicht, daß man nur irgendwie den Eifer der Vorbereitungskommissionen, die sie (die Schemata) auszuarbeiten hatten, anzweifeln kann. Aber man muß zugeben, es war äußerst schwierig, aus dem immensen, aber nicht nach seinem wirklichen Wert abgewogenen und beurteilten Material brauchbare . . . Projekte herauszuarbeiten.“ Dazu habe auch die Zeit gefehlt. Die Vorbereitungskommissionen hätten Zeit zur Reflexion bedurft, um Abstand von ihrer eigenen Arbeit zu bekommen. Auch die Vorherrschaft einer bestimmten Schulrichtung wird kritisiert. „Die Vorbereitungskommissionen waren aus Sachverständigen zusammengesetzt, die aus allen Ländern und Richtungen ausgewählt worden waren“, trotzdem hätten die Kommissionen oder wenigstens manche von ihnen „unter der Vorherrschaft gewisser Richtungen gestanden“. Manche Schemata gaben zwar die orthodoxe Lehre exakt wieder, waren aber den seelsorglichen Bedürfnissen der Gegenwart nur unzulänglich angepaßt. Man habe, vom liturgischen Schema abgesehen, den Entwürfen der Vorbereitungskommissionen ungefähr dieselben Vorwürfe gemacht wie den Entwürfen für das Erste Vatikanum: man fand sie zu eng, zu schulmäßig, zu sehr einer bestimmten, nicht aber die eigentliche Theologie der Gegenwart repräsentierenden Richtung verhaftet und zum Teil einfach zu „altmodisch“. Wegen des Mangels an Zusammenarbeit sei auch kein wirklicher Austausch auf theologischem Gebiete, wie er dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft entspricht, möglich gewesen. Angesichts dieser Tatsachen brauche man sich kaum zu wundern, daß das Konzil selbst an den Vorlagen ausgiebige Kritik geübt habe. Der zweite Vorwurf gilt dem Mangel einer organischen Durchstrukturierung des Konzilsplenums während der Ersten Sitzungsperiode. Man habe zwar aus den Erfahrungen des Ersten Vatikanums gelernt und in der Geschäftsordnung entsprechende Kautelen angebracht, aber die Geschäftsordnung habe die Versammlung der 2500 Bischöfe nur als eine atomisierte Masse von Individuen ohne gegenseitige Zuordnung und nicht als ein von innen her organisch aufgebautes Ganzes verstanden. Das Konzilsplenum hätte für die Verhandlungen mehr auf die „realen Gruppen“, so etwa auf die nationalen und regionalen Bischofskonferenzen, zurückgreifen müssen, wie es bei der Wahl der Kommissionsmitglieder geschehen ist, um nicht unnötig Zeit zu vergeuden und nicht nur die Meinung des einzelnen Bischofs, sondern durch ihn die des Bischofskollegiums kennenzulernen, für das er zu sprechen gehabt hätte. In solchem Fall wäre die Geduld der Versammlung nicht über Gebühr strapaziert worden. Kardinal Alfrink gab ähnliches zu bedenken, bemerkte aber zugleich, er sehe in der ungenügenden Vorbereitungsarbeit und in der langwierigen und nicht immer ertragsreichen Diskussion eher eine „felix Culpa“, weil auf diese

Weise die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung einzigartig gewahrt worden sei.

Trotz dieser Kritik überwiegen die positiven Hinweise. Sie beziehen sich vor allem auf die Art, in der die Konzilsväter von der Freiheit der Rede Gebrauch gemacht haben, auf das auf dem Konzil gestärkte Bewußtsein der Bischöfe von ihrer kollegialen Verantwortung für die Gesamtkirche und die ökumenische Ausrichtung des Konzils.

Man weist besonders auf die rasche Reaktion des Plenums bei der Wahl der Kommissionsmitglieder hin. Durch diese Wahl habe sich das Konzil von Anfang an eine eigene Gestalt gegeben. Dejaifve schreibt dazu: „Diese Initiative, die von der Geschäftsordnung nicht vorgesehen war, kam einer Offenbarung gleich. Das war ein Episkopat, der sehr verschieden war von dem, der sich 1869 dortselbst versammelt hatte: nicht mehr eine amorphe Masse isolierter Individuen, sondern ein Kollegium, das sich der Bedeutung des Ereignisses und der gemeinsam übernommenen Verantwortung bewußt war.“ Der Wille der Bischöfe zu gemeinsamer Verantwortung sei hier zum erstenmal in anschaulicher Weise demonstriert worden. Über die Wahrnehmung dieser kollegialen Verantwortung durch die Konzilsväter schreibt Bischof Himmer: „Die Bischöfe aus fünf Kontinenten konnten sich während zweier Monate nur begegnen und dieselben Probleme behandeln, weil sie sich mit einer Deutlichkeit, die noch nie so lebendig war, der bischöflichen Kollegialität bewußt wurden. Sie haben sich um Petrus versammelt und unter seiner Leitung solidarisch verantwortlich gefühlt für die Leitung der Gesamtkirche und für die ganze Menschheit, die in Qual und Angst nach Erlösung und Heil verlangt.“ Durch diesen Willen zu gemeinsamer Verantwortung hätten die Bischöfe auch die Einheit der Kirche in ihrem ganzen Reichtum neu erlebt. Als Beispiel für diese gelebte Einheit und gemeinsame Verantwortung nennt der Bischof die Diskussion über das liturgische Schema. Im Verlauf der Diskussion hätten sich beinahe unüberwindliche Gegensätze gezeigt. Die fast einstimmige Verabschiedung der einzelnen Paragraphen dieses Schemas sei nur möglich gewesen auf Grund eines ausgiebigen Gedankenaustausches zwischen den Vätern und der überlegten Aneignung von Positionen, die erst durch die gemeinsamen Beratungen möglich wurden.

In allen Kommentaren steht schließlich die ökumenische Ausrichtung des Konzils im Vordergrund. Man bemüht sich nicht nur um ein vertieftes Verständnis dessen, was ökumenisch bedeutet. Man ist auch stark beeindruckt von dem Einfluß, der von der Anwesenheit der Beobachter-Delegierten auf das Konzilsplenum und seine Entschlüsse ausging. Man verschweigt zwar nicht, daß es hier im katholischen Bereich noch ein weites Feld zu bestellen gilt und daß ein Teil der Bischöfe, die sich bisher mit ökumenischen Fragen nicht befaßt hat und sich auch kaum damit befassen konnte, mißtrauisch ist nicht nur gegenüber einem mit übertriebenen Hoffnungen genährten Irenismus, sondern auch gegenüber den ernstesten Bemühungen um einen echten Dialog. Aber im ganzen sind die Urteile optimistisch. Auch in dieser Frage fehlt es übrigens nicht an Vergleichen mit dem Ersten Vatikanum. Dort habe sich Bischof Stroßmayer den Unwillen der Versammlung zugezogen, als er mit Sympathie von den Protestanten sprach. Auf diesem Konzil habe ein Bischof großen Applaus dafür geerntet, als er ein Schema kritisierte, das die Wiedervereinigung sicher erschwert hätte. In der Ab-

lehnung des Schemas über die Quellen der Offenbarung durch fast zwei Drittel der Konzilsväter erblickt man die eigentliche „ökumenische“ Wende dieses Konzils. Deswegen wird diese Abstimmung auch übereinstimmend als das entscheidende und zugleich richtungweisende Ergebnis der Ersten Sitzungsperiode angesehen.

Zu den theologischen Kontroversen

Ausführlich befassen sich die verschiedenen Beiträge und Zeitschriftenartikel mit den auf dem Konzil aufgetretenen theologischen Kontroversen. Dejaifve kritisiert die Haltung einer Richtung, die sich mit einer rein begrifflichen Darstellung der Wahrheit begnügt, „als ob diese vollkommen inkarniert wäre in toten Formeln“. Die Diskussion über die Offenbarungsquellen habe gezeigt, daß eine Theologie noch verbreitet sei, die die begriffliche Formulierung der Wahrheit mit der Wahrheit an sich verwechsle. Man erwarte vom Konzil aber etwas anderes als die definitorische Festlegung von Wahrheiten, die theologisch noch nicht genügend geklärt sind, oder die Erneuerung alter Formeln, deren Sinn dem Menschen der Gegenwart verschlossen bleibe. Es ist hier nicht möglich, die ganze Diskussion über den fundamentalen Unterschied zwischen der „doktrinären“ und der „pastoralen“ Richtung des Konzils, wie sie gerade in belgischen und holländischen Publikationen einen Niederschlag gefunden hat, darzustellen. Wir möchten nur auf einige wesentliche Punkte aus den Beiträgen von G. Philips (Löwen), „Deux tendances dans la théologie contemporaine“ (Nouvelle Revue Théologique, 3.3.63, S. 225 bis 238), und E. Schillebeeckx (Nijmegen) hinweisen, nicht nur wegen der besonderen Stellung der beiden Theologen, sondern weil in ihren Beiträgen eine sterile Wiederholung der Gegensätzlichkeiten zwischen den beiden Richtungen vermieden und das Problem an seiner theologischen Wurzel angefaßt wird. Philips und Schillebeeckx vermeiden die Begriffe „doktrinär“ und „pastoral“, offenbar um die Diskussion nicht auf einer allzu populär-theologischen Ebene zu fixieren. Philips spricht von einer „konzeptualistischen“ und einer „realistischen“ theologischen Grundhaltung auf dem Konzil, Schillebeeckx verwendet für denselben Sachverhalt die Ausdrücke „essentialistisch“ und „existenziell“. Als konzeptualistisch oder als essentialistisch wird jene theologische Grundrichtung (Philips spricht in diesem Zusammenhang von einer „theologischen Mentalität“) bezeichnet, die von der stillschweigenden Voraussetzung ausgeht, die Wahrheitsfindung erschöpfe sich in einer begrifflichen Analyse. Sie verwechselt deswegen das Instrument der Wahrheitsfindung, das begriffliche Denken, mit der Wahrheit selbst, so daß die geschichtliche Dimension der Wahrheit völlig übersehen wird. Die „realistische“ oder „existenzielle“ Richtung in der modernen Theologie leugne zwar weder die Richtigkeit begrifflichen Denkens und dessen Brauchbarkeit für die theologische Wahrheitsfindung, sie halte mit der gleichen Selbstverständlichkeit an einer unabänderlichen Wahrheit und deshalb an einem gleichbleibenden Glaubens- und Verkündigungsinhalt fest, gehe aber von der Überzeugung aus, daß auch die beste begriffliche Formulierung, so richtig und wahr sie in sich ist, niemals die ganze Wahrheit ausdrückt, weil der Stand unserer Erkenntnis dem geschichtlichen Wandel unterworfen ist. Diese Grundrichtung erkennt also einen wesentlichen Unterschied zwischen der „unveränderlichen Wahrheit“ und „unserem Besitz der Wahrheit“. Das Absolute, so

schreibt Schillebeeckx, ist zunächst nicht enthalten in unseren Begriffen, sondern in der Wirklichkeit selbst, die aber die menschliche Erkenntnis niemals begrifflich so fassen kann, daß darin die Wahrheit in jeder Weise adäquat ausgedrückt wird. Es gebe nicht nur Glaubenswahrheiten, sondern auch menschliche Wahrheiten, „die sozusagen das Substrat der Glaubenswahrheiten sind“. Die Wahrheit müsse notwendigerweise als eine mehr-dimensionale konzipiert werden. Die begriffliche Fassung oder der menschliche Ausdruck der Wahrheit, sei deshalb eine Anstrengung, die niemals abgeschlossen sei. Die Formulierung einer Wahrheit, die mit der Entwicklung der menschlichen Erkenntnis nicht Schritt hält, werde notwendig einseitig und „häretisch“, weil sie einen Aspekt der Wahrheit verabsolutiere und damit sich der Möglichkeit begeben, neue Erkenntnisse auf der Ebene des menschlichen Substrats der Glaubenswahrheiten zur Kenntnis zu nehmen und die historische Bedingtheit bestimmter Formulierungen zu berücksichtigen.

Schillebeeckx verdeutlicht seine Darstellung einer „existenziellen“ Theologie mit einem Hinweis auf das ökumenische Gespräch. Er bezeichnet als ökumenisch im weitesten Sinn des Wortes „eine Verhaltensweise, die empfänglich ist für die Einheit im Glauben aller Menschen, die in der Dimension des Transzendenten und Religiösen an das menschliche Leben glauben“. Als ökumenisch im engeren (innerkatholischen) Sinne bezeichnet er „das Verhalten der Katholiken, die die Totalität ihres Glaubens zur Geltung bringen (valoriser) wollen“. Um das näher zu erklären, unterscheidet er zwischen dem Wesen der Kirche (so wie Christus sie gegründet und gewollt hat) und dem empirischen Phänomen der Kirche. In ihren konkreten geschichtlichen Erscheinungsformen zeige die Kirche eine Verhärtung (durcissement) bestimmter Teilaspekte sowohl in der Praxis wie in der theologischen Reflexion. Infolgedessen werden gewisse Wahrheiten des katholischen Glaubensbekenntnisses, denen im christlichen Lehrgebäude an sich eine zentrale Bedeutung zukommt, weniger beachtet oder geraten leicht in Vergessenheit, während oft andere weniger wichtige Wahrheiten besonders in der religiösen Praxis ins Zentrum rücken. Solche von der katholischen Kirche nicht gelegneten, aber weithin vergessene Wahrheiten können in den nichtkatholischen christlichen Kirchen und auch in den großen Weltreligionen intensiver gelebt werden als beim mittelmäßigen Katholiken. Es gelte also für den katholischen Ökumenismus, diese in der katholischen Kirche „peripher“ gewordenen Wahrheiten in der Kirche selbst wieder voll zur Geltung zu bringen. Das bedeute keine Relativierung der Wahrheit, sondern das Bemühen um ihre möglichst vollkommene Gesamtdarstellung, entsprechend dem gegenwärtigen Stand der Erkenntnis.

Philips sucht, von ähnlichen Voraussetzungen ausgehend, den Gegensatz zwischen der „konzeptualistischen“ Richtung und der „realistischen“ Richtung an Hand der im Konzil im einzelnen diskutierten Fragen näher zu erläutern. Bei der Diskussion über die Quellen der Offenbarung herrscht darüber Übereinstimmung auf beiden Seiten, daß „die“ Quelle der Offenbarung nur der in Christus sich offenbarende Gott ist. Aber die Weitergabe des Offenbarungsgutes setzt sich fort in der Tradition und in der Schrift. Schrift und Tradition sind aber keine voneinander unabhängige Quellen oder nebeneinander herlaufende Ströme, sondern zwei „Organe“ die nicht unabhängig voneinander sein können. Es gibt keine Tradition

ohne die Bibel und keine Bibel ohne Tradition. Da der wesentliche Inhalt der christlichen Botschaft in der Schrift niedergelegt ist, kann die Tradition niemals von der Bibel absehen. Aber die lebendige Tradition der Kirche hat die Aufgabe, die Schrift unter göttlichem Beistand zu interpretieren. Weder die Bibel noch die Tradition stehen für sich selbst. Sie haben ihren Bestand im Mysterium der Kirche als der Fortsetzung der göttlichen Inkarnation. „Aber die Kirche herrscht weder über die eine noch über die andere, sie muß vielmehr auf das hören, was der Heilige Geist durch die eine wie durch die andere ihr sagt.“

Die rein begriffliche (konzeptualistische) Auffassung trennt die beiden „Quellen“, indem sie erklärt, gewisse Wahrheiten sind nur in der Bibel, andere nur in der Tradition enthalten. Die realistische Richtung, die existenziell und historisch denkt, hält daran fest, daß die Wahrheit „vor allem“ in der Schrift enthalten ist, durch die Tradition aber näher erklärt wird, ohne daß dadurch dem wesentlichen Inhalt der Botschaft etwas Neues hinzugefügt wird. Die klarsten Aussagen der Tradition sind nach dieser Auffassung in der Schrift enthalten, auch wenn sie nicht auf den ersten Blick darin erkennbar sein mögen. Um aber den Sinn partikulärer Aussagen voll zu verstehen, müsse jeweils auf das Gesamt von Bibel und Tradition zurückgegriffen werden. Die realistische Richtung leugne oder kritisiere somit nicht die Verwendung partikulärer dogmatischer Formeln und Definitionen, sie bestehe deshalb nur auf deren unvollkommenem und partiellem Charakter.

Ähnliches gelte für die Diskussion über die Einheit der Kirche und die Mitgliedschaft in der Kirche. Die konzeptualistische Richtung sehe in der Einheit vielfach nur das statische Element. Ihre Vertreter würden zwar ohne weiteres einräumen, daß die Heiligkeit der Kirche wachsen könne, daß ihre Katholizität sich entfalten müsse, aber sie zögere, einzuräumen, daß auch die Einheit der Kirche wachsen könne. Die Merkmale der Kirche könnten jedoch nicht voneinander getrennt werden, sondern müßten als Ganzes begriffen werden. Man sehe vielfach nur die äußere Einheit, diese aber sei nur Zeichen der inneren Einheit. Man dürfe deswegen nicht die Mittel, die der Einheit mehr oder weniger dienen, mit der Einheit selbst verwechseln. Die Einheit ist zudem vielschichtig. Sie könne nicht durch den Primat allein erklärt werden. Diese werde mitbestimmt vom Bischofskollegium und der Gemeinschaft der Gläubigen.

Einen ähnlichen Ursprung hat nach Philips die gegensätzliche Auffassung über die Mitgliedschaft in der Kirche. Beide Richtungen räumen ein, daß zwischen den Katholiken und den von Rom getrennten Christen gewisse geistliche Gemeinsamkeiten und sakramentale Bindungen bestehen. Die konzeptualistische Richtung erkläre nun aber, man sei entweder Mitglied oder man sei es nicht, eine Stufung sei hier nicht möglich. Nach ihr seien die getrennten Christen, die im guten Glauben leben, zwar dem mystischen Leibe „zugeordnet“, aber sie gehörten ihm nicht an. Die realistische Richtung mache geltend, der Ausdruck Glied sei nicht als begriffliche Aussage zu verstehen, sondern bezeichne einen dem menschlichen Körper entnommenen Vergleich, ihm komme deshalb nur eine analoge, wenn nicht gar nur eine metaphorische Bedeutung zu. Man könne deshalb mit guten Recht auch von einer echten, aber unvollkommenen Mitgliedschaft in der Kirche sprechen, da der Christ doch wenigstens wurzelhaft durch die Taufe der Kirche eingegliedert sei. Es

gelte freilich zwischen der Vollmitgliedschaft und dieser wurzelhaften Eingliederung genau zu unterscheiden.

Theologische Aspekte der Liturgiediskussion

Über dieses Thema referierte Piet Fransen Ende Oktober 1962 vor Journalisten im Französischen Kolleg in Rom. Die deutsche Übersetzung dieses Vortrages wurde veröffentlicht in „Dokumente“ (Dezember 1962, S. 431 bis 443). Auch in Fransens Ausführungen ist das Bemühen zu erkennen, von einer allzu popularisierenden Darstellung der Konzilsmaterie und der theologischen Strömungen wegzukommen und die durch das Konzil eingeleitete Diskussion von ihrem theologischen und heilsgeschichtlichen Kern her zu verstehen. Er führt die bei der Diskussion über das liturgische Schema zutage getretenen Gegensätze auf einen dreifachen Gegensatz zurück: auf ein unterschiedliches Verständnis der Kirche, auf eine unterschiedliche Auffassung von den Sakramenten und schließlich auf eine unterschiedliche Interpretation der Gnadenlehre.

Zum ersten: Die eine theologische Richtung geht bei der Darstellung der Kirche von der Spitze aus, vom päpstlichen Primat. Man nimmt die Spitze, das Haupt der Kirche, für das Ganze der Kirche. Man habe nur eine unzulängliche Vorstellung von kollegialer Verantwortung des Bischofskollegiums. (Fransen spricht von einer „atomisierenden“ Auffassung vom Episkopat.) Diese Richtung überspitze die hierarchische Struktur der Kirche und betrachte den einfachen Gläubigen überwiegend als passiv Gehorchenden. Sie bleibe einer zu „klerikalen“ Sicht der Kirche verhaftet. Demgegenüber gehe die andere theologische Richtung in der Darstellung der Kirche von unten aus, von den „zum priesterlichen und königlichen Volk“ zusammengeschlossenen Gläubigen. Zu diesem Volk gehören Papst, Bischöfe und Priester genauso wie die einfachen Gläubigen. Sie unterscheiden sich von diesen nur durch die Weihe und die ihnen durch ihr Amt zugewiesene ekklesiale Funktion. Das Sakrament der Weihe hat aber seinen Ursprung in Gott. Sie wird also nicht vom Papst, sondern von Christus selbst übertragen. Das kirchliche Amt, in seiner Struktur kollegial, bleibt Dienst am christlichen Volk. Die Rolle des Laien ist niemals rein passiv. Auf Grund dieser unterschiedlichen Auffassung von der inneren Struktur der Kirche, ergebe sich ein sehr unterschiedliches Verhalten in den Fragen der liturgischen Erneuerung. Man verlange zwar von beiden Seiten die aktive Teilnahme des Laien. Man begnügt sich dann aber allzuleicht mit „irgendeiner Form“ von Teilnahme, und sei es auch nur die Form einer „andächtigen und frommen Anwesenheit“. Während für die erste Richtung die liturgische Erneuerung kein primäres Anliegen sei, sehe die andere Richtung darin eine „Frage auf Leben und Tod“ und erblicke in der Teilnahme der Gläubigen ein zentrales Strukturelement.

Der zweite Gegensatz liegt in der unterschiedlichen Auffassung von den Sakramenten. Nach Fransen hat diese unterschiedliche Auffassung im spätmittelalterlichen Nominalismus ihren Ursprung, der es in seiner Verhaftung an das Einzelne versäumte, „eine organische Lehre des christlichen Mysteriums zu bieten“, sondern es bei einer sehr äußerlichen, „quantitativen“ Betrachtungsweise der Sakramente beließ. Der Nominalismus habe über die Spätscholastik und über das Konzil von Trient breiten Eingang in die theologische Tradition gefunden. Fransen weist auf gewisse Übertreibungen auf dem Trienter

Konzil, u. a. bei der Definition des *opus operatum*, hin, die zu einer nicht notwendigen und unzulässigen Trennung von Sakrament und Glaube führten. Da man sich von seiten des Gläubigen, der das Sakrament empfängt, mit einem Minimum an Disposition (Gnadenstand) begnügt und die Wirksamkeit des Sakramentes, losgelöst vom personalen Akt des Priesters und des Gläubigen, einseitig an die korrekte Ausführung des Zeichens bindet, bringe man der aktiven Teilnahme der Gläubigen an den liturgischen Handlungen, allem voran an den Sakramenten und am Meßopfer, nur geringe Aufmerksamkeit entgegen. Und selbst wo man sich aus seelsorglichen Gründen um eine solche Teilnahme bemühe, habe man es schwer, sich von seinen eigenen unzulänglichen theologischen Voraussetzungen frei zu machen, die ja auch in Predigt und Katechese einen reichen Niederschlag gefunden haben. Vielfach fehle auf Grund solcher Voraussetzungen einfach die Einsicht in die Notwendigkeit einer liturgischen Erneuerung von Grund auf. Deshalb habe eine solche Erneuerung einen Wandel der theologischen Überzeugungen zur Voraussetzung und die Schaffung einer Mentalität, die den Sakramentenempfang und die Glaubensdisposition des Empfangenden im rechten Verhältnis sieht und die mit der Auffassung von den Sakramenten als einem „verkürzten Weg zu Gott“ aufräumt.

Die popularisierende Theologie habe in der Gnadenlehre dazu geneigt, einen Unterschied zu sehen zwischen der sakramentalen Gnade, die man ausschließlich *ex opere operato* empfängt, und den anderen Gnaden, die uns *ex opere operantis* für unseren persönlichen Eifer gewährt werden. Auch diese Unterscheidung hat nach Fransen ihren Ursprung in einem nominalistischen Verständnis der Glaubenswirklichkeit, das „für jede Einzelwahrheit der göttlichen Heilsordnung eine gesonderte Fügung Gottes voraussetzt“. In Wirklichkeit sei das *opus operantis* nichts anderes als der persönliche Aspekt ein und desselben Geschehens. Demnach verwirklichen die Sakramente vollkommen „auf der Ebene unseres persönlichen Engagements, was sie in ihrem Symbolgehalt bezeichnen und darstellen“. Aber sie verwirklichen das nur insoweit, als die „vorgegebene“ Gnade im persönlichen christlichen Engagement realisiert wird. Aus dieser sehr anderen Sicht von Gnade und Sakrament werde deutlich, daß man sich in der Liturgie, gemessen am Stand der heutigen liturgischen Praxis und der geringen Verständlichkeit der Riten, nicht nur mit einigen Anpassungen begnügen könne. Es gelte, die Liturgie als ganze zu überdenken, „den liturgischen Zeichen ihre Transparenz zurückzugeben und jene Teile der Liturgie wiederherzustellen oder zu überarbeiten, die im Laufe der Jahrhunderte unter dem Einfluß einer entleerten Sakramententheologie und durch Zufügung minder wertvoller Stücke ihren ursprünglichen Sinn verloren haben“. Scharf wendet sich Fransen gegen das u. a. von benediktinischer Seite neuerdings wieder vortragene Argument, man müsse „das Geheimnis achten“. Er zitiert Kardinal Gracias, der eine solche Verhüllung des in der Liturgie gefeierten Geheimnisses als „heidnisch“ bezeichnet hat. „Seit der Menschwerdung, dem Geheimnis der göttlichen Offenbarung, verhüllt die christliche Heilsordnung ihren Gott nicht, sondern offenbart ihn.“

Praktische Vorschläge

In einer mehr dem praktischen Vollzug der Liturgie zugewandten Untersuchung kommt Th. Maertens in seinem Beitrag „Où en est le Concile sur le plan liturgique?“

(*Paroisse et Mission*, 1. 4. 63, S. 261—272) zu ähnlichen Schlußfolgerungen, fügt aber darüber hinaus eine Reihe von praktischen Vorschlägen an. Er tritt unter anderem für die „Wiederaufwertung“ der Feier der Eucharistie durch den Bischof ein und spricht die Hoffnung aus, die Zeit, in der der Bischof, getrennt von der Ortskirche, der er vorsteht, privat in seiner Kapelle die Messe zelebriert, möchte endgültig vorbei sein. Zugleich verlangt er eine weitgehende Vereinfachung der Pontifikalfunktionen. Die Liturgie als ganze, insbesondere der Gemeindegottesdienst, müsse zugleich zur Verkündigung werden. Erst wenn der ursprüngliche Zusammenhang zwischen Liturgie und Verkündigung vollends sichtbar gemacht werde, könne die Liturgie auch in ihrem Vollzug wieder zur Mitte des kirchlichen Lebens werden. Bezüglich der vom Konzil erstrebten Reform äußert sich Maertens eher vorsichtig. Er gibt zu bedenken, daß das Konzil Reformen nicht im einzelnen festlegen könne. Man könne nur wünschen, das Konzil möge künftigen Reformen möglichst weit die Tür öffnen. Hier werde es weitgehend darauf ankommen, in welcher Weise die Bischöfe von den ihnen im Schema über die Liturgie zugewiesenen Kompetenzen Gebrauch machen. Schließlich äußert Maertens den Wunsch, das Konzil möge sich in liturgischen Fragen um eines Ausgleichs der einander widerstrebenden Auffassungen willen nicht auf einen Kompromiß einlassen, der sich mit einer Behelfssynthese sehr unterschiedlicher Elemente begnügt.

Zur missionarischen Sendung der Kirche

Auf die Bemühungen, die Lehre von der Kirche und ihre innere Erneuerung ins Zentrum der Konzilsberatungen zu stellen, sowie auf das Echo, das diese Bemühungen in Belgien und Holland gefunden haben, wurde bereits eingangs hingewiesen. Als Ergänzung dazu sei hier noch kurz auf den Beitrag des Generaloberen der Missionare von Scheut, O. Degrijse, eingegangen, den dieser unter dem Titel „Le problème fondamental de l'Église à l'heure du Concile Vatican II“ in der Zeitschrift „Le Christ au Monde“ (Nr. 1, 1963, S. 13—30) veröffentlicht hat. Seine Reformvorschläge tragen einen stark missionarischen Akzent.

Die Situation der Kirche nach außen ist nach Degrijse von drei Faktoren gekennzeichnet: von der Entchristlichung der von christlicher Tradition geprägten Völker, von der Herrschaft des Kommunismus, der Völker zugehören, die für die Zukunft des Christentums in der Welt entscheidend sein werden, und vom Phänomen der Überbevölkerung, auf Grund deren der prozentuelle Anteil der Christen an der Weltbevölkerung ständig im Rückgang begriffen ist. Die Kirche befindet sich gegenüber dieser äußeren Situation in einem inneren Schwächezustand. Das missionarische Wirken der Kirche wird nicht, wie von Christus aufgetragen, als Aufgabe der Gesamtkirche, sondern als Sonderaufgabe bestimmter Gruppen verstanden. Die Gesamtkirche steht zudem im Zeichen einer allzusehr der Tradition verhafteten Pastoral. Aufgabe des Konzils ist es, zu zeigen, daß jeder Getaufte eine missionarische Sendung hat. Das verlangt ein Umdenken, zunächst in der Theologie, mehr aber noch in der Praxis. Eine Mobilisierung aller Laien als Laien setzt freilich die Entklerikalisierung der Kirche voraus. „Das Problem des Laientums ist seinem Ursprung nach kein Problem der Laien, sondern der Geistlichen. Der Laie ist passiv, weil die Geistlichkeit ihn zur Passivität erzogen hat.“ Vom Klerus wird

deshalb eine dreifache „Konversion“ verlangt: 1. eine intellektuelle; er muß sich eine neue Theologie der Kirche und eine vertiefte Sicht ihrer Sendung aneignen; 2. eine pastorale; diese neue Sicht muß seinen Verkündigungsstil umformen und die geistigen Voraussetzungen für die Verlebendigung der Gemeinden schaffen; 3. gilt es praktische Folgerungen zu ziehen, um dem Laien Eigenverantwortung zu ermöglichen.

Eine solche Konversion müsse, um „Erfolg“ zu haben, bei der priesterlichen Ausbildung ansetzen. Degrijse stellt fest: Es gibt eine echte theologische Bildung und eine entsprechende Schulung im geistlichen Leben, es fehlt aber in der Seminarerziehung eine unmittelbare Vorbereitung auf das Apostolat. Man halte die Verbindung von unmittelbarem apostolischem Einsatz und intellektueller und geistlicher Vorbereitung nicht für zweckmäßig, eher gar für schädlich. Da aber die apostolische Sendung jedem Christen inhärent ist, sei zu fragen: warum sollten gerade die Priesterkandidaten von ihr ausgenommen sein? Die gegenwärtige geistliche Ausbildung entfremde den Priester seiner ureigensten Aufgabe. Es fehle ihm deshalb häufig das Verständnis für die missionarische Arbeit, und er begreife deshalb oft nicht die eigentlichen Anliegen der Laien. Degrijse schlägt eine progressive Einführung der Seminaristen in die Seelsorge vor, die dem Rhythmus der Ausbildung und der geistigen Reife angepaßt ist. Den Priestern gelte es aus seiner Isolierung in der Seelsorge zu befreien. Die Ausübung der Seelsorge müsse an bestimmte Gemeinschaftsformen gebunden werden, da der einzelne sich in der Vielschichtigkeit moderner Seelsorge nicht zurechtfinden könne. Deshalb bedürfe es einer Umstrukturierung der Pfarrei nach innen (apostolische Gemeinschaft von Priestern und Gläubigen) und nach außen (Öffnung für den überpfarrlichen Bereich). Starke Kritik übt Degrijse am Verhalten und an der Tätigkeit der Katholischen Aktion. Diese befinde sich in einer offenen Krise. „Man macht keine Eroberungen mit einer Armee aus lauter Generalstäblern.“ Sie dürfe das Ziel ihrer Arbeit nicht in sich selbst sehen. Ihre Aufgabe bestehe in der Vorbereitung der Mitarbeit aller Laien. Sie müsse diese ihre subsidiäre Funktion erkennen und Selbstbescheidung üben. Schließlich wendet sich Degrijse gegen die weitverbreitete Auffassung, die Tätigkeit der Laien müsse in erster Linie nur dem sozialen Bereich gelten. Der Laie habe primär und im eigentlichen Sinne wie der Priester eine originäre religiöse Aufgabe zu erfüllen. Ein Dualismus zwischen dem weltlichen und dem religiösen Bereich sei abzulehnen.

Ein besonderes Kapitel widmet Degrijse den Ordensschwwestern. In ihnen erblickt er wie Kardinal Suenens in seinem Buch „Promotion Apostolique de la Religieuse“ (deutsch: Krise und Erneuerung der Frauenorden, Otto Müller Verlag, Salzburg 1962), das während der Ersten Sitzungsperiode allen Konzilsvätern überreicht wurde, ein brachliegendes apostolisches Kapital, das es sachgerecht einzusetzen gelte. Degrijse denkt dabei nicht nur an Arbeit in Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern usw., sondern auch an die Verwendung der Schwestern in der unmittelbaren Seelsorge, besonders in der der Frauen, und entwickelt in diesem Zusammenhang sehr optimistische Perspektiven. Er gibt freilich auch zu bedenken, daß solches nur möglich sein werde bei einer radikalen Änderung der klösterlichen Erziehung, des Frömmigkeitsstils und des äußeren Verhaltens einschließlich der Kleidung und der Umgangsformen.

Die theologischen und kanonistischen Berater des Konzils

Can. 223 des CIC sieht vor, daß an einem Konzil auch „Theologen und Experten des kirchlichen Rechts“ teilnehmen können. Sie dürfen aber nach dem geltenden Kirchenrecht auf dem Konzil nur beratende Funktionen ausüben. Nach der Konzilsgeschäftsordnung (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 55) nehmen diese Experten, die alle vom Papst zu ernennen sind, an allen Generalkongregationen des Konzils teil. Sie können in den Generalkongregationen nur das Wort ergreifen, wenn sie ausdrücklich dazu aufgefordert werden. Die Ernennung zum Konzilsexperten durch den Papst bedeutet also formal nicht mehr als die Berechtigung zur Teilnahme an den Arbeitssitzungen des Konzils. Während der Ersten Sitzungsperiode hat außer den von den Präsidenten der einzelnen Kommissionen beauftragten Relatoren kein Konzilsexperte das Wort ergriffen.

Die Hauptaufgabe und das Hauptgewicht der Konzilsexperten bestehen jedoch in ihrer Mitarbeit bei den Beratungen der einzelnen Kommissionen. Damit aber ein Konzilsexperte an den Sitzungen einer oder mehrerer Kommissionen teilnehmen kann, bedarf es der ausdrücklichen Berufung durch den Präsidenten der betreffenden Kommission. Bisher ist nicht bekannt geworden, welche Experten an welchen Kommissionen teilnehmen. Einen Hinweis dafür bildet höchstens die Fachrichtung der Experten. Die Bestimmung der Geschäftsordnung, daß der Präsident der Kommission allein darüber zu entscheiden hat, welche Konzilsexperten zur Mitarbeit in seiner Kommission eingeladen werden, hat zu Beginn des Konzils den Verdacht aufkommen lassen, es könnte sich in den einzelnen Kommissionen jeweils eine bestimmte Schulrichtung einseitig durchsetzen. Deshalb war verschiedentlich der Wunsch laut geworden, es sollte den Mitgliedern der Kommissionen jeweils überlassen werden, einen Theologen nach eigener Wahl an den Kommissionssitzungen zu beteiligen. Ohne daß die Geschäftsordnung in diesem Punkt abgeändert worden wäre, hat eine großzügige Handhabung der einzelnen Bestimmungen die Schaffung eines *modus procedendi* ermöglicht, der allen Teilen gerecht wird.

Die vom Papst ernannten Konzilsexperten stehen darüber hinaus dem Konzilsplenum, den einzelnen Bischöfen und den Bischofskonferenzen zur Beratung zur Verfügung. Von dieser Möglichkeit wurde während der Ersten Sitzungsperiode ausgiebig Gebrauch gemacht. Führende Theologen, entsprechend den zu behandelnden Themen vor allem die Liturgiewissenschaftler und Dogmatiker, hatten wiederholt die Möglichkeit, vor nationalen oder regionalen Bischofskonferenzen zu sprechen und zu den einzelnen Entwürfen aus ihrer Sicht Stellung zu nehmen. Diese indirekte Mitarbeit der Konzilsexperten dürfte sogar eine breitere Wirkung gehabt haben als ihre direkte Mitarbeit in den Kommissionen. Erzbischof E. Guerry von Cambrai (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 345) sieht in dieser Form der Mitarbeit der Experten sogar ein Modell für eine künftige Zusammenarbeit und einen dauerhaften Gedankenaustausch zwischen den Trägern des kirchlichen Lehramtes und den Vertretern der theologischen Disziplinen. Erzbischof Guerry erblickt darin zugleich einen Ansatzpunkt für einen gewandelten Stil in der Lehrverkündigung.

Neben der Gruppe der amtlichen Konzilstheologen sind jedoch jene Theologen nicht zu übersehen, die als private Berater der Bischöfe fungieren. Ihre Zahl und ihre Namen

sind nicht bekannt. Manche von ihnen gehören zugleich zu den amtlichen, vom Papst ernannten Konzilstheologen. Manche von diesen privaten Beratern wurden noch nachträglich im Verlauf der Ersten Sitzungsperiode oder auch noch nach deren Abschluß zu amtlichen Konzilsexperten ernannt. Im Unterschied zu den vom Papst ernannten Konzilsexperten dürfen die privaten theologischen und kanonistischen Berater der Bischöfe nicht an den Generalkongregationen des Konzils und folglich auch nicht an den Kommissionssitzungen teilnehmen. Sie erhalten aber auf Wunsch die Schemata und die übrigen Arbeitsunterlagen des Konzils zur Einsicht und sind genauso wie die amtlichen Experten an die Schweigepflicht gebunden.

Die Ernennung der in der folgenden Aufstellung angeführten amtlichen Konzilsexperten erfolgte nicht auf einmal. Die erste vom „Osservatore Romano“ (28. 9. 62) veröffentlichte Liste enthielt nur 201 Namen. Zum größeren Teil handelte es sich bei dieser ersten Liste um Angehörige der Kurie und um Mitglieder und Konsultoren der verschiedenen Vorbereitungscommissionen. Diese Liste wurde dann im November durch weitere 100 Namen erweitert. Zwischendurch wurden auch immer wieder Einzelernennungen bekannt. Die folgende Aufstellung hält sich in bezug auf die Namen an die vom Generalsekretariat des Konzils herausgegebene Liste (vgl. Concilio Ecumenico Vaticano II. Commissioni Conciliari. A cura della Segreteria Generale del Concilio: Poliglotta Vaticana, 30. 11. 62) und an die Liste der Civiltà Cattolica (20. 4. 63). Bei später erfolgten Ernennungen wird die entsprechende Quelle eigens angeführt. Die Angaben über Nationalität, Wohnsitz, Titel und kirchliches Amt der einzelnen Experten wurden dem „Annuario Pontificio 1963“ entnommen und für diejenigen Experten, die bereits Mitglieder oder Konsultoren der Vorbereitungscommissionen waren, durch Hinweise aus dem amtlichen Verzeichnis der Mitglieder der Vorbereitungscommissionen ergänzt (vgl. Pontificie Commissioni Preparatorie del Concilio Ecumenico Vaticano II, II. Ed. A Cura della Segreteria della Pontificia Commissione Centrale; Poliglotta Vaticana, 25. 11. 61). Die Angaben über die Konzilsexperten aus den USA wurden einer Aufstellung von NCWC News Service (4. 2. 63) entnommen. Bei Konzilsexperten, die an den Vorbereitungsarbeiten teilgenommen haben, wird das eigens erwähnt. Die Mitgliedschaft bei einer Kommission bedeutet deshalb in unserer Aufstellung nicht die Mitgliedschaft an einer bestimmten Konzilskommission, sondern an der betreffenden Vorbereitungscommission. Nur wenn es sich bei den Experten um Sekretäre von Konzilscommissionen handelt, heißt es Sekretär der Konzilskommission für . . . Da mit weiteren Ernennungen bis zum Beginn der Zweiten Sitzungsperiode noch zu rechnen ist, werden wir diese und die bereits Ernannten, deren Ernennung aber noch nicht bekanntgegeben worden ist, zu gegebener Zeit nachtragen.

Mitglieder und Konsultoren des Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen werden, sofern sie nicht zu den amtlich ernannten Experten gehören, in unserer Aufstellung nicht berücksichtigt. Sie nehmen wie das Sekretariat als ganzes eine Doppelstellung ein (als Konzilskommission und als amtliche Kontaktstelle zu den getrennten Christen) und können deshalb nicht einfach den übrigen Konzilsexperten gleichgestellt werden.

Von den bisher bekanntgewordenen 346 Konzilsexperten kommen aus der Beamtschaft der Kurie:

Antonelli, Ferdinando, OFM: Italiener, Liturgiehistoriker, Promotor generalis fidei, Konsultor der Religiosenkongregation und der Zeremonienkongregation, Mitglied des Päpstlichen Komitees für geschichtliche Studien, Sekretär der Konzilskommission für die Liturgie; *Arrighi*, Jean-François: Franzose, Päpstlicher Geheimkämmerer, früher Minutant am Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen, jetzt Subsekretär desselben Sekretariates für die getrennten Christen aus den Kirchen der Reformation; *Bartocetti*, Vittorio: Italiener, Apostolischer Protonotar, Sekretär des Obersten Tribunals der Apostolischen Signatur, Konsultor der Ostkirchen-, Sakramenten- und Propagandakongregation, Konsultor der Zentralkommission; *Bejan*, Ovidio: Rumäne, Päpstlicher Hausprälat, Auditor der Rota Romana, Konsultor der Ostkirchenkongregation; *Bogliolo*, Luigi, SDB: Italiener, Kommissär der Religiosenkongregation; *Bonet y Muixi*, Manuel: Spanier, Päpstlicher Hausprälat, Auditor der Rota, Konsultor der Sakramenten-, Konzils- und Religiosenkongregation, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Brennan*, Francis J.: Amerikaner (USA), Apostolischer Protonotar, Dekan der Rota, Offizial der Ritenkongregation, Konsultor der Sakramenten- und Konzilskongregation, Mitglied des Generalrates des Päpstlichen Werkes für Glaubensverbreitung, Konsultor der Zentralkommission; *Camagni*, Ernesto: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, „Cancelliere dei Brevi Apostolici“ im Staatssekretariat, Konsultor der Konsistorialkongregation, Konsultor der Zentralkommission; *Cannels*, Salvatore: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Auditor der Rota, Konsultor der Sakramenten- und Religiosenkongregation, Konsultor der Päpstlichen Kommission für Film, Fernsehen und Funk, Mitglied des Sekretariates für Presse, Film und Funk; *Carbone*, Vincenzo: Italiener, Päpstlicher Geheimkämmerer, Minutant am Generalsekretariat der Zentralkommission und am Generalsekretariat des Konzils; *Cardinale*, Iginio: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Chef des Protokolls im Staatssekretariat, Subsekretär der Technischen Kommission; *Casaroli*, Agostino: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Subsekretär der Kongregation für außerordentliche Angelegenheiten, Subsekretär der technischen Kommission; *Casoria*, Giuseppe: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Substitut der Sakramentenkongregation, Konsultor der Ostkirchen- und der Konzilskommission, Referendar der Apostolischen Signatur; *Cecchetti*, Paolo Iginio: Italiener, Apostolischer Protonotar, Subsekretär der Studienkongregation, Kommissär der Religiosenkongregation; *Ciappi*, Luigi, OP: Italiener, Dogmatiker, Magister Sacri Palatii, Theologe des Staatssekretariates, Offizial der Ritenkongregation, Konsultor des Heiligen Offiziums, Konsultor der Päpstlichen Kommission für Biblische Studien, Mitglied der Theologischen Kommission; *Civardi*, Ernesto: Italiener, Apostolischer Protonotar, Substitut der Konsistorialkongregation, Kommissär für die Verteidigung des Ehebandes bei der Sakramentenkongregation, Referendar der Apostolischen Signatur, Konsultor bei der Propagandakongregation; *Crovella*, Ercole: Italiener, Apostolischer Protonotar, Subsekretär der Konzilskongregation; *Da Milano*, Ilarino, OFM Cap: Italiener, „Predicatore Apostolico“, Konsultor der Ritenkongregation, Mitglied der Studienkongregation; *Del Ton*, Giuseppe: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Sekretär des Sekretariates für lateini-

sche Urkunden, technischer Berater der Studienkongregation; *Deskur*, Andreas Maria: Pole, Päpstlicher Geheimkämmerer, Subsekretär der Päpstlichen Kommission für Film, Fernsehen und Funk, Offizial der Vatikanischen Filmothek, Sekretär des Sekretariates für Presse, Film und Funk; *Di Biagio*, Agostino: Italiener, Päpstlicher Geheimkämmerer, Minutant bei der Ostkirchenkongregation; *Doheny*, William J.: Amerikaner (USA), Päpstlicher Hausprälat, Auditor der Rota, Konsultor der Sakramentenkongregation, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Duprey*, Pierre, PA: Franzose, bisher Professor am Griechisch-Melkitischen Seminar St. Anna in Jerusalem, jetzt Subsekretär am Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen für den Kontakt mit den getrennten Christen aus den Kirchen des Ostens; *Ewers*, Heinrich: Deutscher, Päpstlicher Hausprälat, Auditor der Rota, Konsultor der Konzilskongregation, Mitglied des Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen; *Fagiolo*, Vincenzo: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Offizial der Sakramentenkongregation, Sekretär der Unterkommission „de emendamentis“, Minutant bei der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Faltin*, Daniele OFMConv: Italiener, Kommissär bei der Ostkirchenkongregation, Konsultor der Ostkirchenkongregation; *Felici*, Angelo: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Nuntiaturrat im Staatssekretariat; *Ferraro*, Nicola: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, stellvertretender „Promotor generalis fidei“, Assessor der Ritenkongregation; *Filipiak*, Boleslaw: Pole, Päpstlicher Hausprälat, Auditor der Rota, Offizial der Ritenkongregation, Konsultor der Sakramenten- und Konzilskongregation, Mitglied der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *Frutaz*, Pierre Aimé: Italiener (Aostaner), Päpstlicher Hausprälat, Offizial der Ritenkongregation, Technischer Beirat der Studienkongregation, Mitherausgeber der „Enciclopedia Cattolica“; *Galletto*, Albino: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Sekretär der Päpstlichen Kommission für Film, Fernsehen und Funk, Konsultor der Konsistorialkongregation, Offizial der Päpstlichen Filmothek, Mitglied der Kommission für Presse, Film und Funk, Sekretär der Konzilskommission für das Laienapostolat (für Presse, Film und Funk); *Giovanelli*, Amerigo: Italiener, Apostolischer Protonotar, Substitut der Ostkirchenkongregation, Konsultor der Propagandakongregation; *Giovanetti*, Alberto: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Nuntiaturrat im Staatssekretariat; *Giusti*, Martino: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Präfekt des Vatikanischen Geheimarchivs, Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, Mitglied des Päpstlichen Komitees für geschichtliche Studien, Konsultor der Zentralkommission; *Governatori*, Lauro: Italiener, Päpstlicher Geheimkämmerer, Offizial der Konsistorialkongregation, Referendar der Apostolischen Signatur, Sekretär der Unterkommission für die „materiae mixtae“, Minutant bei der Kommission für die Bischöfe und die Leitung der Diözesen, Sekretär der gleichnamigen Konzilskommission; *Graneris*, Giuseppe: Italiener, Apostolischer Protonotar, „prelato votante“ der Apostolischen Signatur, Konsultor des Heiligen Offiziums, Korrektor der Apostolischen Pönitentiarie; *Guerri*, Sergio: Italiener, Apostolischer Protonotar, Sekretär der Kardinalskommission für die Verwaltung der Güter des Heiligen Stuhles, Präsident des Vatikanischen Sanitätsfonds, Sekretär des Verwaltungssekretariates, Subsekretär der Technischen Kommission; *Hoffmann*, Heinrich: Deutscher, Päpstlicher Hausprälat, Kommissär

der Sakramentenkongregation, Mitglied der Kommission für die Vigilanz der kirchlichen Gerichte in Eheprozessen, Mitglied der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *Landucci*, Pier Carlo: Italiener, Apostolischer Protonotar, Kommissär der Religiosenkongregation, Konsultor der Studienkongregation, Mitglied der Päpstlichen Theologischen Akademie, Mitglied der Kommission für die Seminare und Studien; *Lefebvre*, Charles: Franzose, Päpstlicher Hausprälat, Auditor der Rota, Kommissär der Sakramentenkongregation, Konsultor der Konzils- und Religiosenkongregation, Mitglied der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *Maccarone*, Michele: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Kirchengeschichtler, Professor an der Lateranuniversität, Sekretär des Päpstlichen Komitees für geschichtliche Studien, Konsultor der Ritenkongregation, technischer Beirat der Studienkongregation; *Mariani*, Goffredo: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Offizial der Konzilskongregation, Kommissär der Sakramentenkongregation; *Mattioli*, Pietro: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Auditor der Rota, Konsultor der Sakramenten- und Konzilskongregation, Mitglied der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *Mauro*, Antonio: Päpstlicher Geheimkämmerer, Nuntiaturrat im Staatssekretariat, Referendar der Apostolischen Signatur, Mitglied der Kommission für die kirchlichen Archive Italiens; *Pasquazi*, Giuseppe: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Auditor der Rota, Referendar der Apostolischen Signatur, Offizial der Ritenkongregation, Konsultor der Konsistorial-, Sakramenten- und Konzilskongregation, Mitglied der Kommission für die Bischöfe und die Leitung der Diözesen; *Paventi*, Saverio: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Minutant bei der Propagandakongregation, Minutant bei der Kommission für die Missionen, Sekretär der Konzilskommission für die Missionen; *Pecoraio*, Edoardo: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Subsekretär der Propagandakongregation; *Perreault*, Aimon-Marie, OP: Franzose, Kommissär der Religiosenkongregation; *Pinna*, Giovanni: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Auditor und Dozent an der Rota, Konsultor der Sakramenten- und Konzilskongregation, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Pozzi*, Renato: Italiener, Päpstlicher Geheimkämmerer, Minutant der Studienkongregation; *Raes*, Alphonse, SJ: Belgier, Präses des Päpstlichen Orientalischen Instituts, Präfekt der Vatikanischen Bibliothek, Mitglied der Kommission für die Ostkirchen; *Romani*, Silvio: Italiener, Apostolischer Protonotar, „Subdatarius“, Referendar der Apostolischen Signatur, technischer Beirat der Studienkongregation, Konsultor der Zentralkommission; *Romita*, Fiorenzo: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Offizial der Konzilskongregation, Kommissär der Sakramentenkongregation, technischer Beirat der Studienkongregation; *Rossi*, Giuseppe: Italiener, Apostolischer Protonotar, Regens der Apostolischen Pönitentiarie, Konsultor der Zentralkommission; *Sabatani*, Aurelio: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Auditor und Dozent der Rota, Konsultor der Sakramenten- und Konzilskongregation, Mitglied der Kommission für das Laienapostolat; *Stefanizzi*, Antonio, SJ: Italiener, Direktor der „Radio Vaticana“, Mitglied des Sekretariates für Presse, Film und Funk; *Tinello*, Francesco: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Regens der Apostolischen Kanzlei, Konsultor der Religiosenkongregation, Konsultor der Zentralkommission; *Tondini*, Amleto: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Sekretär des Sekretariats für die „Bre-

ven an die Fürsten“, Referendar der Apostolischen Signatur, Konsultor der Konsistorialkongregation; *Valentini*, Luigi: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Minutant im Staatssekretariat; *Verardo*, Raimondo, OP: Italiener, Kommissär des Heiligen Offiziums; *Violardo*, Giacomo: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, „prelato votante“ bei der Apostolischen Signatur, Konsultor der Päpstlichen Kommission für die authentische Interpretation des Kirchenrechtskodex; *Willebrands*, Johannes M. L.: Holländer, Päpstlicher Geheimkämmerer, Sekretär des Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen; *Zannoni*, Giulielmo: Italiener, Päpstlicher Geheimkämmerer, Adept im Staatssekretariat, Beirat am Sekretariat für die „Breven an die Fürsten“.

Folgende Konzilsexperten kommen von den römischen Universitäten, Hochschulen, Ordensgeneralaten und anderen, nicht direkt mit der Kurie verbundenen Stellen:

... aus Rom

Abate, Antonio, OP: Italiener, Missiologe, Professor an der Päpstlichen Universität der Propaganda Fide, Konsultor der Propagandakongregation, Konsultor der Kommission für die Missionen; *Abellán*, Pedro, SJ: Spanier, Moralthologe, Professor an der Gregoriana, Konsultor der Religiösen- und der Studienkongregation; Theologe der Apostolischen Pönitentiarie, Mitglied der Kommission für die Ordensleute; *Anglés Pamies*, Igino: Spanier, Apostolischer Protonotar, Präses des Päpstlichen Instituts für Kirchenmusik, Konsultor der Ritenkongregation, technischer Beirat der Studienkongregation; *Balić*, Karl, OFM: Jugoslawe (Kroate), Dogmatiker (Mariologe), Professor am Antonianum und an der Lateranuniversität, Präses der Marianischen Päpstlichen Akademie, Mitglied der Theologischen Kommission; *Beniamino della Trinità*, Unbeschuhter Karmeliter: Belgier, Erster Generaldefinitor seines Ordens, Kommissär der Religiösenkongregation, Konsultor der Kommission für die Ordensleute; *Berutti*, Cristoforo, OP: Italiener, Kirchenrechtler, Professor am Angelicum, Konsultor der Sakramenten-, Religiösen- und der Konzilskongregation, Socius des Generalmagisters der Dominikaner für Italien, Konsultor der Päpstlichen Kommission für die authentische Interpretation des Kirchenrechtskodex, Sekretär der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *Beste*, Ulrich, OSB: Amerikaner (USA), Kirchenrechtler, Professor an der Benediktinerhochschule Sant'Anselmo, Kommissär der Sakramenten- und Religiösenkongregation, Konsultor des Heiligen Offiziums, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Betti*, Umberto, OFM: Italiener, Dogmatiker, Professor am Antonianum und Honorarprofessor an der Lateranuniversität; *Bidagor*, Raimundo, SJ: Spanier, Kirchenrechtler, Professor an der Gregoriana, Konsultor der Sakramenten-, Konzils-, Religiösen-, Zeremonial- und Studienkongregation, Konsultor der Päpstlichen Kommission für die authentische Interpretation des Kirchenrechtskodex, Sekretär der Kommission für die Verwaltung der Sakramente, Sekretär der gleichnamigen Konzilskommission; *Boyer*, Charles, SJ: Franzose, Dogmatiker, Professor an der Gregoriana, Generalsekretär der Römischen Akademie des heiligen Thomas von Aquin, Konsultor der Studienkongregation, Herausgeber der ökumenischen Zeitschrift „Unitas“, Mitglied des Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen; *Bugnini*, Annibale, CM: Italiener, Liturgiewissenschaftler, Professor am Pastoralinstitut der Lateranuniversität (im Herbst 1962

der Professur enthoben; vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 286), Konsultor der Ritenkongregation und der Propagandakongregation, Sekretär der liturgischen Kommission; *Buijs*, Ludovico, SJ: Spanier, Kirchenrechtler, Professor an der Gregoriana, Konsultor der Propagandakongregation, Konsultor der Kommission für die Missionen; *Castellino*, Giorgio, SDB: Italiener, Exeget, Professor an der Salesianerhochschule in Rom, Konsultor der Theologischen Kommission; *Ceriani*, Grazioso: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Pastoraltheologe, Vizepräses des Pastoralinstitutes der Lateranuniversität; *Che Chen Tao*, Vincentius: Chinese, Kirchenrechtler, Professor an der Päpstlichen Universität der Propaganda Fide, Konsultor der Kommission für die Missionen; *Clark*, Alan, K.: Engländer, Päpstlicher Geheimkämmerer, Vizerektor des Englischen Kollegs in Rom; *Combes*, André: Franzose, Päpstlicher Hausprälat, Dogmengeschichtler, Professor an der Lateranuniversität; *Del Portillo*, Alvaro, Opus Dei: Spanier, Generaldirektor des Säkularinstitutes Opus Dei, Konsultor der Religiösenkongregation, Mitglied der Kommission für die Ordensleute, Sekretär der Konzilskommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *D'Ercole*, Giuseppe: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Kirchenrechtler, Professor am „Institutum Pontificium utriusque iuris“ der Lateranuniversität, Referendar bei der Apostolischen Signatur, Mitglied der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *Dezza*, Paolo, SJ: Italiener, Professor für scholastische Philosophie an der Gregoriana, Kommissär der Religiösenkongregation, Konsultor der Studien- und der Propagandakongregation, Präses des Päpstlichen Instituts „Regina mundi“; *Dhanis*, Eduard, SJ: Belgier, Dogmatiker, Professor und Studienpräfekt an der Gregoriana, Mitglied der Theologischen Kommission; *Di Fonzo*, Lorenzo, OFMConv: Italiener, Exeget und Mariologe, Präses der Theologischen Fakultät der Franziskanerkonventualen „S. Bonaventura“, Konsultor der Theologischen Kommission; *Dirks*, Ansgar, OP: Deutscher, Liturgiewissenschaftler, Direktor des Liturgischen Instituts der Dominikaner in Rom, Konsultor der Kommission für Liturgie; *Driscoll*, John A., OP: Amerikaner (USA), scholastischer Philosoph und Theologe, Socius des Generalmagisters der Dominikaner; *Egger*, Karl: Italiener (Südtirol), Abt, Latinist, Generalprokurator der Augustiner-Chorherren, Kommissär der Religiösenkongregation, latinistischer Berater im Staatssekretariat; *Eid*, Emil, Basilianer, Libanese, Prokurator des maronitischen Patriarchates von Antiochien in Rom; *Eldarov*, Georg, OFMConv: Ukrainer, Professor an der Theologischen Fakultät der Franziskanerkonventualen „S. Bonaventura“, Konsultor der Kommission für die Missionen; *Evers*, Heinrich, Eucharistiner: Deutscher, Generalpostulator der Eucharistiner, Konsultor der Sakramentenkongregation, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Fabro*, Cornelio, Stigmatiner: Italiener, Professor für Scholastische Philosophie an der Lateranuniversität; Qualifikator des Heiligen Offiziums, Konsultor der Studienkongregation, Mitglied der Päpstlichen Theologischen Akademie, Mitglied der Theologischen Kommission; *Fernandez*, Januarío, Augustinerrekollekt: Spanier, Generalprokurator der Augustinerrekollekten, Konsultor der Religiösenkongregation, Konsultor der Kommission für die Bischöfe und die Leitung der Diözesen; *Ferrari-Toniolo*, Agostino: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Professor für Arbeitsrecht an der Lateranuniversität, Sekretär des Ständigen

Komitees der Sozialen Wochen der Katholiken Italiens, Mitglied der Theologischen Kommission, Mitglied der Kommission für das Laienapostolat; *Fohl*, Jules, OSB: Luxemburger, Mönch der Abtei S. Girolamo in Rom, Botschaftsrat der Luxemburgischen Botschaft beim Heiligen Stuhl, Konsultor der Religiösenkongregation, Mitglied der Kommission für die Ordensleute; *Gagnebet*, Rosaire, OP: Franzose, Präses des Instituts für Aszetik und Mystik am Angelicum, Mitglied der Theologischen Kommission, Qualifikator des Heiligen Offiziums; *Gambari*, Elio, SMM: Italiener, Generalassistent der Monfortaner, Offizial der Religiösenkongregation; *Garofalo*, Salvatore: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Exeget, Rector magnificus der Päpstlichen Universität der Propaganda Fide, Konsultor des Heiligen Offiziums, der Konzils- und der Propagandakongregation, Mitglied der Päpstlichen Kommission für Biblische Studien, Mitglied der Theologischen Kommission; *Géraud*, Joseph: Franzose, Päpstlicher Hausprälat, Generalprokurator der Sulpizianer, Geistlicher Assistent der Weltunion Katholischer Männer; *Gillon*, Louis, OP: Franzose, Moraltheologe, Professor am Angelicum, Konsultor der Studienkongregation, Mitglied der Theologischen Kommission; *Glorieux*, Achille: Franzose, Päpstlicher Hausprälat, Geistlicher Assistent beim Ständigen Ausschuß der Internationalen Katholischen Organisationen für das Laienapostolat, Direktor der französischen Wochenausgabe des „Osservatore Romano“, publizistischer Mitarbeiter von „La Croix“, Sekretär der Kommission für das Laienapostolat, Sekretär der gleichnamigen Konzilskommission; *Gößmann*, Felix, Augustinereremit: Österreicher, Professor am Kolleg Santa Monica, Mitglied der Ostkirchenkommission; *Goyenèche*, Servé, Klaretiner: Franzose, Kirchenrechtler, Vizepräses des „Institutum Pontificium utriusque iuris“ an der Lateranuniversität, Konsultor der Konsistorial-, der Religiösen-, der Ostkirchen- und der Propagandakongregation, Konsultor der Kommission für die Redaktion des CIC, Mitglied der Kommission für die Ordensleute; *Grasso*, Domenico, SJ: Italiener, Dogmatiker, Professor für Dogmatik und Missionskatechese an der Gregoriana, Mitglied der Kommission für die Missionen; *Gutiérrez*, Anastasio, Klaretiner: Argentinier, Kirchenrechtler, Generalprokurator der Klaretiner, Konsultor der Konzilskommission; *Häring*, Bernhard, CSSR: Deutscher, Moraltheologe, Professor am „Institutum Alphonsianum“ der Lateranuniversität, Konsultor der Theologischen Kommission; *Herliby*, Donal: Irländer, Päpstlicher Hausprälat, Rektor des Irischen Kollegs in Rom, Mitglied der Kommission für die Seminare und Studien; *Heston*, Edward, OSC: Amerikaner (USA), Generalprokurator der Kongregation vom Heiligen Kreuz, Offizial der Sakramentenkongregation, Konsultor der Religiösenkongregation, Rektor des Römischen Kollegs der Kongregation vom Heiligen Kreuz; *Hnilika*, Paul, SJ: Slowake, Fachmann für Fragen des kirchlichen Lebens hinter dem Eisernen Vorhang; *Howard*, Joseph J.: Amerikaner (USA), Päpstlicher Geheimkämmerer, Rektor des „Mary of the Lake College“ (Studienhaus der Erzdiözese Chicago in Rom); *Hürth*, Franz, SJ: Deutscher, Moraltheologe, emeritierter Professor an der Gregoriana, Konsultor des Heiligen Offiziums, Mitglied der Theologischen Kommission; *Iparraguirre*, Ignacio, SJ: Spanier, Ordensgeschichtler; *Jelević*, Vitomir, OFM: Jugoslawe, Kirchenrechtler, Professor am Antonianum, Konsultor der Sakramentenkongregation, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Karri-*

gan, Alexander, OFM: Irländer, Exeget, Professor am Antonianum, Konsultor der Päpstlichen Kommission für Biblische Studien, Konsultor der Theologischen Kommission; *Lambruschini*, Ferdinando: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Professor für Moraltheologie an der Lateranuniversität, Konsultor der Konzilskongregation, Konsultor der Kommission für das Laienapostolat; *Lattanzi*, Ugo: Italiener, Päpstlicher Hausprälat, Fundamentaltheologe, Dekan der Theologischen Fakultät der Lateranuniversität, Qualifikator des Heiligen Offiziums, Konsultor der Konzilskongregation; *Lécuyer*, Joseph, CSSp: Franzose, Generalprokurator der Kongregation vom Heiligen Geist; *Ledwolorz*, Adolf, OFM: Deutscher, Generaldefinitor der Franziskaner für den deutschen Sprachraum, Kommissär der Sakramentenkongregation, Konsultor der Päpstlichen Kommission für die authentische Interpretation des Kirchenrechtskodex, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Ligutti*, Louis: Amerikaner (USA), Päpstlicher Hausprälat, Beobachter des Vatikans bei der FAO (Food and Agriculture Organization), Mitglied der Kommission für das Laienapostolat; *Lio*, Ermengildo, OFM: Italiener, Moraltheologe, Professor am Antonianum, Konsultor des Heiligen Offiziums und der Sakramentenkongregation, Konsultor der Theologischen Kommission; *Lumbreras*, Pedro, OP: Spanier, Kirchenrechtler, Professor am Angelicum, Kanonist der Apostolischen Pönitentiarie, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Mansourati*, Ignace: Syrer, „Corepiscopus“ des Syrischen Ritus, Prokurator des Syrischen Patriarchates in Rom, Mitglied der Kommission für die Ostkirchen; *Martil*, Germano: Spanier, Mitglied des Säkularinstitutes der „Sacerdotes operarios diocesanos“, Rektor des Spanischen Kollegs in Rom, Kommissär der Religiösenkongregation; *Martínez de Antoñana*, Gregorio: Spanier, Liturgiewissenschaftler, Vizepräsident der „Junta Nacional de Apostolado liturgico“ von Spanien, Mitglied der Kommission für die Liturgie; *Masi*, Roberto: Italiener, Dogmatiker, Rektor des Päpstlichen Seminars für juristische Studien, Professor für Dogmatik an der Lateranuniversität, Mitglied der Kommission für die Seminar- und Studien; *Mayer*, Augustin, OSB: Deutscher, Kirchenrechtler, Rektor der Benediktinerhochschule Sant'Anselmo, Konsultor der Studienkongregation, Sekretär der Kommission für die Seminare und Studien, Sekretär der gleichnamigen Konzilskommission; *Molinari*, Paolo, SJ: Italiener, Generalpostulator des Ordens bei der Ritenkongregation, Professor für Hagiographie an der Gregoriana; *Moya*, Raffael, OP: Spanier, Kirchenrechtler, Professor am Angelicum, Mitglied der Kommission für die Missionen; *Muñoz-Vega*, Paolo, SJ: Brasilianer, Religionswissenschaftler, Rektor der Gregoriana, Konsultor der Studienkongregation; *Murphy*, Francis X., CSSR: Amerikaner, Kirchenhistoriker, Professor an der „Academia Alfonsina“ der Lateranuniversität; *Papali*, Cirillo Bernardo, Unbeschuhter Karmeliter: Italiener, Professor an der Päpstlichen Universität der Propaganda Fide, Mitglied der Kommission für das Laienapostolat; *Pascoli*, Plinio: Italiener, Apostolischer Protonotar, Rektor des Päpstlichen Römischen Kollegs, technischer Beirat der Studienkongregation, Mitglied der Kommission für die Seminare und Studien; *Pavan*, Pietro: Italiener, Sozialwissenschaftler, Professor an der Lateranuniversität, Konsultor des Heiligen Offiziums, technischer Beirat der Studienkongregation, Mitglied der Theologischen Kommission und der Kommission

für das Laienapostolat; *Peeters*, Hermes, OFM: Belgier, Missiologe (Sinologe), Generaldefinitor der Franziskaner für den französischen Sprachraum, Konsultor der Propagandakongregation, Konsultor der Kommission für die Missionen; *Piolanti*, Antonio: Italiener, Apostolischer Protonotar, Dogmatiker, Rector magnificus der Lateranuniversität, Dekan der Theologischen Fakultät der Päpstlichen Universität der Propaganda Fide, Sekretär der Päpstlichen Theologischen Akademie, Wissenschaftlicher Beirat der Päpstlichen Marianischen Akademie, „Prelato votante“ der Apostolischen Signatur, Konsultor des Heiligen Offiziums, der Propaganda- und der Studienkongregation, Kommissär der Religiosenkongregation, Mitglied der Theologischen Kommission; *Placido di S. Giuseppe*, Karmeliter der Unbefleckten Empfängnis: Italiener, Konsultor der Ostkirchenkongregation, Konsultor der Kommission für die Ostkirchen; *Prignon*, Albert: Belgier, Päpstlicher Hausprälat, Rector des Belgischen Kollegs in Rom (vgl. KNA-Konzilssonderdienst, 10. 4. 63); *Pujol*, Clemente, SJ: Spanier, Kirchenrechtler, Professor für Orientalisches Kirchenrecht am Päpstlichen Orientalischen Institut, Konsultor der Ostkirchenkongregation, Mitglied der Kommission für die Ostkirchen; *Roschini*, Gabriele, OSM: Italiener, Dogmatiker (Mariologe), Präses der Theologischen Fakultät „Marianum“, Generalprokurator der Serviten, Konsultor des Heiligen Offiziums, der Religiosen- und der Ritenkongregation; *Rousseau*, Joseph, OMI: Kanadier, Generalprokurator der Oblaten der Unbefleckten Empfängnis, Konsultor der Religiosen- und der Studienkongregation, Sekretär der Kommission für die Ordensleute, Sekretär der gleichnamigen Konzilskommission; *Salmon*, Pietro: Italiener, Exeget, Abt von San Girolamo „de Urbe“ (Institut für die Revision der Vulgata), Konsultor der Religiosenkongregation, Konsultor der Päpstlichen Kommission für Biblische Studien, Konsultor der Zentralkommission; *Sanchis*, Gioacchino, OFM: Spanier, Generaldefinitor der Franziskaner für Spanien, Mitglied der Religiosenkongregation; *Seumois*, André: Franzose, Missiologe, Professor an der Päpstlichen Universität der Propaganda Fide, Mitglied der Kommission für die Missionen, Konsultor der Propagandakongregation; *Sigmond*, Raimund, OP: Ungar, Sozialethiker, Rector magnificus der Päpstlichen Universität „Sanctus Thomas Aquinas“ (Angelicum), Prior des Dominikanerkonvents am Angelicum; *Springhetti*, Emilio, SJ: Italiener, Professor für mittelalterliche Philologie und für Latein und neutestamentliches Griechisch an der Gregoriana; *Stano*, Gaetano, OFMConv: Italiener, Generalprokurator der Franziskanerkonventualen, Konsultor der Ritenkongregation, Konsultor der Kommission für die Bischöfe und die Leitung der Diözesen; *Stéphanou*, Pelopidas, SJ: Grieche, Kirchengeschichtler, Professor für byzantinische Kirchengeschichte am Päpstlichen Orientalischen Institut, Mitglied der Kommission für die Ostkirchen; *Stickler*, Alfons, SDB: Deutscher, Kirchenrechtler, Rector magnificus der Salesianerhochschule in Rom, Mitglied des Päpstlichen Komitees für geschichtliche Studien, Mitglied der Kommission für die Seminaristen und Studien; *Suarez*, Laureano, Piarist: Spanier, Generalprokurator und Generalassistent der Piaristen (Schulbrüder), Kommissär der Religiosenkongregation, Konsultor der Kommission für die Seminaristen und Studien; *Tascon*, Thomás, OP: Spanier, Generalsekretär am Generalat der Dominikaner, Konsultor der Religiosenkongregation, Mitglied der Kommission

für die Ordensleute; *Tocanel*, Pedro, OFMConv: Spanier, Kirchenrechtler, Dekan der Juristischen Fakultät der Lateranuniversität, Generalassistent der Franziskanerkonventualen, Konsultor der Religiosen- und der Propagandakongregation, Mitglied der Kommission für die Ordensleute; *Trapè*, Agostino, OESA: Italiener, Dogmatiker, Professor am Kolleg Santa Monica der Augustinereremiten, Mitglied der Theologischen Kommission; *Tromp*, Sebastian, SJ: Holländer, Dogmatiker und Fundamentaltheologe, emeritierter Professor an der Gregoriana, Konsultor des Heiligen Offiziums, Wissenschaftlicher Beirat der Päpstlichen Theologischen Akademie, Sekretär der Theologischen Kommission, Sekretär der Konzilskommission für Glaube und Sitten; *Tucci*, Roberto, SJ: Italiener, Herausgeber und Hauptschriftleiter der „Civiltà Cattolica“, Mitglied der Kommission für das Laienapostolat; *Vaccari*, Alberto, SJ: Italiener, Exeget, Vizerektor des Päpstlichen Bibelinstuts, Konsultor der Päpstlichen Kommission für Biblische Studien, Konsultor der Zentralkommission; *Vagaggini*, Cipriano, OSB: Italiener, Liturgiewissenschaftler, Vizerektor und Dekan der Theologischen Fakultät der Benediktinerhochschule Sant'Anselmo, Konsultor der Kommission für Liturgie; *Van den Broek*, Gommaire, OPram: Kanadier, Generalprokurator der Prämonstratenser in Rom; *Van den Eynde*, Damian, OFM: Holländer, Dogmatiker, Rector magnificus des Antonianum, Mitglied der Theologischen Kommission; *Visser*, Johannes, CSSR: Holländer, Moralthologe, Professor an der Päpstlichen Universität der Propaganda Fide, Qualifikator des Heiligen Offiziums, Kommissär der Sakramentenkongregation, Regens des Kollegs Sant'Alfonso, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Welykyi*, Athanasius Gregorius, Basilianer: Ukrainer, Prorektor des Päpstlichen Kollegs S. Guasafat, jetzt Generalsuperior der Basilianer, Sekretär der Kommission für die Ostkirchen, Sekretär der gleichnamigen Konzilskommission; *Witte*, Johannes, SJ: Holländer, Fundamentaltheologe (ökumenische Fragen), Professor an der Gregoriana, Konsultor der Theologischen Kommission; *Wuenschel*, Edward A., CSSR: Amerikaner, Rector des Kollegs Sant'Alfonso in Rom; *Xiberta*, Bartolomeo, OCarm: Spanier, Generalassistent der Karmeliten der Alten Observanz für Spanien, Professor am Kolleg Sant'Alberto, Konsultor der Theologischen Kommission; *Zaccaria da S. Mauro*, OFMCap: Italiener, Konsultor der Konzils- und Religiosenkongregation, Konsultor der Kommission für die Ordensleute.

... aus Belgien

Cardijn, Joseph (Brüssel): Päpstlicher Hausprälat, Gründer der Katholischen Arbeiterjugend (JOC) (nach KIPA, 26. 2. 63); *Cerfaux*, Lucien (Tournai): Exeget, Päpstlicher Hausprälat, emeritierter Professor für Exegese an der Universität Löwen, Konsultor der Päpstlichen Kommission für Biblische Studien, Mitglied der Theologischen Kommission; *De Clercq*, Victor-Charles (Löwen): Patrologe, Professor an der Universität Löwen; *Delhaye*, Philipp (Löwen): Dogmatiker, Professor an der Universität Löwen, Konsultor der Theologischen Kommission; *Michiels*, Gommaire, OFMCap (Herantels): Kirchenrechtler, Lektor der Theologie, Honorarprofessor an der Lateranuniversität, Konsultor der Kommission für die Bischöfe und die Leitung der Diözesen; *Moeller*, Charles (Löwen): Fundamentaltheologe, Professor an der Universität Löwen; *Onclin*, Guillaume (Löwen): Kirchenrechtler, Professor

an der Universität Löwen, Mitglied der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *Philips, Gérard* (Lüttich): Päpstlicher Hausprälat, Dogmatiker, Professor an der Universität Löwen, Mitglied der Theologischen Kommission; *Rigaux, Beda, OFM* (Brüssel/Löwen): Exeget, Professor an der „Faculté Universitaire Saint Louis“ in Brüssel und am „Institut Supérieur des Sciences Religieuses“ der Universität Löwen; *Thils, Gustave* (Löwen): Dogmatiker, Professor an der Universität Löwen, Mitglied des Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen; *Wagnon, Henri* (Löwen): Kirchenrechtler, Professor an der Universität Löwen, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente.

... aus Deutschland

Grillmeier, Alois, SJ (Frankfurt a. M.): Fundamentaltheologe, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Jesuiten St. Georgen; *Guardini, Romano* (München): Päpstlicher Hausprälat, emeritierter Professor für Weltanschauungslehre an der Universität München, Mitglied der Kommission für die Liturgie; *Hirschmann, Johannes, SJ* (Frankfurt a. M.): Moraltheologe und Sozialethiker, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Jesuiten St. Georgen, Mitglied der Kommission für das Laienapostolat; *Jedin, Hubert* (Bonn): Kirchenhistoriker (Konziliengeschichte), Professor an der Universität Bonn, Mitglied der Kommission für die Seminare und Studien; *Küng, Hans* (Tübingen): Fundamentaltheologe, Professor an der Universität Tübingen; *Mitnacht, Alfons Maria, OESA* (Würzburg): Generalsekretär der „Catholica Unio“ in Deutschland, Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Der christliche Osten“ (nach KNA, 11. 3. 63); *Overath, Johannes* (Köln): Päpstlicher Hausprälat, Kirchenmusiker, Professor am Priesterseminar in Köln, Generalpräses des Allgemeinen Cäcilienverbandes; *Ratzinger, Joseph* (Bonn/Münster): Dogmatiker, bisher Professor an der Universität Bonn, ab Sommersemester 1963 an der Universität Münster; *Siegel, Karl* (Frankfurt): Päpstlicher Geheimkämmerer, Leiter der Katholischen Zentralstelle für Film- und Fernseharbeit in Deutschland; Konsultor des Sekretariates für Presse, Film und Funk; *Schauf, Heribert* (Aachen): Päpstlicher Ehrenkämmerer, Dogmengeschichtler, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Aachen, Konsultor der Theologischen Kommission; *Schmaus, Michael* (München): Päpstlicher Hausprälat, Professor für Dogmatik an der Universität München, Mitglied der Theologischen Kommission; *Stakemeier, Eduard* (Paderborn): Fundamentaltheologe (ökumenische Fragen), Direktor des Johann-Adam-Möhler-Instituts in Paderborn; Professor an der Theologischen Akademie Paderborn, Konsultor des Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen; *Tilmann, Klemens, Oratorianer* (München): Pastoraltheologe, Professor für Katechetik an der Pädagogischen Hochschule in München, Mitglied der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *Wagner, Johannes* (Trier): Päpstlicher Geheimkämmerer, Liturgiewissenschaftler, Professor an der Theologischen Fakultät in Trier, Direktor des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier, Konsultor der Kommission für die Liturgie.

... aus England

Davis, Henry Francis (Birmingham): Päpstlicher Geheimkämmerer, Pfarrer in Bearwood (Birmingham), Konsultor des Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen;

McReavy, Lawrence (Durham): Päpstlicher Geheimkämmerer, Moraltheologe, Professor für Moraltheologie und Kirchenrecht am Ushaw College in Durham, Konsultor der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *O'Connel, John* (Builth Wells/Breonsshire): Liturgiewissenschaftler, Redakteur von „The Clergy Review“, Mitglied der Kommission für die Liturgie; *Whitty, Peter* (Liverpool): Päpstlicher Geheimkämmerer, Pfarrer von St. Dominikus in Liverpool, Konsultor der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk.

... aus Frankreich

Boulard, Fernand (Paris): Kanonikus von Notre Dame, Pastoralsoziologe, Professor für Pastoralsoziologie am Institut Catholique in Paris; *Breyse, Marcel* (Viviers): Sulpizianer, Päpstlicher Geheimkämmerer, Generalvikar von Viviers; *Camelot, Thomas, OP* (Le Saulchoir): Patrologe, Professor am „Couvent d'Études des Frères Prêcheurs“ Le Saulchoir, Konsultor der Kommission für die Seminare und Studien; *Chavasse, Antoine* (Straßburg): Dogmatiker und Liturgiewissenschaftler, Professor an der Universität Straßburg, Mitglied der Kommission für die Liturgie; *Congar, Yves, OP* (Straßburg/Paris): Dogmatiker, Lektor der Theologie im Studienhaus der Dominikaner in Straßburg und Professor am Institut Catholique in Paris, Konsultor der Theologischen Kommission; *Daniélou, Jean, SJ* (Paris): Fundamentaltheologe, Professor am Institut Catholique in Paris, Mitherausgeber der „Sources Chrétiennes“; *De Lubac, Henri, SJ* (Lyon): Fundamentaltheologe, Professor am Institut Catholique von Lyon, Direktor der Zeitschrift „Recherches de Science Religieuse“, Herausgeber der „Sources Chrétiennes“, Konsultor der Theologischen Kommission; *Denis, Henri* (Lyon): Regens des Priesterseminars von Lyon („La Documentation Catholique“, 6. 1. 63); *Denis, Jacques* (Sens): Apostolischer Protonotar, Generalvikar von Sens, Mitglied der Kommission für die Verwaltung der Sakramente; *Dumont, Christophorus, OP* (Boulogne-sur-Seine): Fundamentaltheologe, Direktor des ökumenischen Studienzentrums „Istina“ in Boulogne-sur-Seine, Konsultor des Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen; *Girard, Pierre* (Issy/Seine): Generalsuperior der Sulpizianer, Mitglied der Kommission für die Seminare und Studien; *Gonet, Julien* (Paris): Apostolischer Protonotar, Generalsekretär des französischen Episkopats, Konsultor der Kommission für die Bischöfe und die Leitung der Diözesen; *Hamer, Jérôme, OP* (Le Saulchoir/Rom): Dogmengeschichtler, Professor am „Couvent d'Études des Frères Prêcheurs“ Le Saulchoir, Generalassistent des Dominikanerordens; *Hauptmann, Pierre* (Paris): Leiter des Nationalsekretariates für religiöse Information; *Labourdette, Michel, OP* (Toulouse): Dogmatiker, Professor an der „Maison d'Études“ der Dominikaner in Toulouse, Konsultor der Theologischen Kommission; *Laurentin, René* (Angers): Dogmatiker, Professor am Institut Catholique von Angers, Konsultor der Theologischen Kommission; *Martimort, Aimé Georges* (Toulouse/Paris): Liturgiewissenschaftler, Direktor des „Centre de Pastorale liturgique de France“, Konsultor der Kommission für die Liturgie; *Radenac, Henri* (Orléans): Päpstlicher Hausprälat, Offizial am Diözesantribunal von Orléans, Direktor beim „Secours Catholique“ (Französischer Caritasverband); *Rodhain, Jean* (Paris): Apostolischer Protonotar, Generalsekretär des „Secours

Catholique“; *Streiff*, Jean (Nancy/Paris): Päpstlicher Geheimkämmerer, Leiter des Nationalsekretariates der Katholischen Aktion Frankreichs.

... aus Irland

Crémin, Patrick (Maynooth): Professor am St. Patrick College in Maynooth.

... aus Italien

Arrighi, Giovanni, OP (Rom): Gründer und Leiter der ital. Fremdenverkehrsseelsorge in Kurorten, Honorarprofessor für Pastoraltheologie an der Lateranuniversität; *Baragli*, Enrico, SJ (Rom): Mitglied des „Centro Cattolico Cinematografico“, Mitarbeiter der „Civiltà Cattolica“, Mitglied des Sekretariates für Presse, Film und Funk; *Belloli*, Giovanni B. (Brescia): Pastoraltheologe, Direktor des „Ufficio Catechistico Diocesano“ von Brescia, Konsultor der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk; *Bevilacqua*, Giulio (Brescia): Oratorianer, Pfarrer von S. Antonio in Brescia, Mitglied der Kommission für die Liturgie; *Borella*, Pietro (Mailand): Päpstlicher Geheimkämmerer, Erzbischöflicher Zeremoniar in Mailand, Mitglied der Kommission für die Liturgie; *Colombo*, Carlo (Mailand): Päpstlicher Hausprälat, Dogmatiker, Professor am Priesterseminar der Erzdiözese Mailand, Mitglied der Theologischen Kommission; *Gavazzi*, Egidio, OSB (Subiaco): Abt-Koadjutor mit Nachfolgerecht der Benediktinerabtei von Subiaco; *Gottardi*, Alessandro (Venedig): Päpstlicher Hausprälat, Pro-Generalvikar des Erzbistums Venedig, Mitglied der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk, inzwischen zum Erzbischof von Trient ernannt; *Lentini*, Sebastiano (Noto/Sizilien): Päpstlicher Hausprälat, Sekretär bei der Katholischen Aktion Italiens; *Pietrobelli*, Angelo (Brescia): Päpstlicher Hausprälat, Diözesanpriester der Diözese Brescia; *Piovesana*, Luigi (Rom): Päpstlicher Hausprälat, ehemaliger Nationalassistent der Katholischen Aktion der Frauen Italiens, Nationaldirektor und stellvertretender Generaldirektor der „Unio Apostolica“; *Quadri*, Santo (Rom): Päpstlicher Hausprälat, Sozialwissenschaftler, Nationalassistent der Christlichen Arbeiterbewegung Italiens (ACLI); *Righetti*, Mario (Genua): Liturgiewissenschaftler, „Abate Mitrato“ von „Nostra Signora del Rimedio“, Konsultor der Ritenkongregation, Mitglied der Kommission für die Liturgie; *Rossi*, Giovanni (Assisi): Gründer und Leiter des (überdiözesanen) Apostolatszentrums „Pro Civitate Christiana“ in Assisi, Herausgeber der Zeitschrift „Rocca“; *Spada*, Andrea (Bergamo): Päpstlicher Geheimkämmerer, Chefredakteur und Herausgeber des „L'Eco di Bergamo“ (Bistumsblatt), Mitglied des Sekretariates für Presse, Film und Funk; *Spallanzani*, Cesare (Reggio Emilia): Päpstlicher Geheimkämmerer, Erzpriester und „vicarius foraneus“ von Bibbiano, Konsultor der Kommission für die Ostkirchen.

... aus Litauen

Stankevicius, Joseph: Domkapitular, Kapitularvikar von Kaunas und Vilkaviškis (vgl. „La Croix“, 18. 3. 63).

... aus Luxemburg

Bernard, Jean (Luxemburg): Päpstlicher Geheimkämmerer, Präsident des „Office Catholique International du Cinéma“, Konsultor der Päpstlichen Kommission für Film, Funk und Fernsehen, Mitglied des Sekretariates für Presse, Film und Funk.

... aus den Niederlanden

Mulders, Alfons J. M. (Nijmegen): Päpstlicher Hausprälat, Missiologe, Direktor des Missiologischen Instituts in Nijmegen, Konsultor der Kommission für die Missionen; *Ramselaar*, Anton (Apeldoorn): Päpstlicher Hausprälat, Regens des Priesterseminars von Apeldoorn, Mitglied der Kommission für das Laienapostolat.

... aus Österreich

Jungmann, Joseph Andreas, SJ (Innsbruck): Pastoraltheologe (Liturgiewissenschaftler), Professor an der Universität Innsbruck, Schriftleiter der „Zeitschrift für katholische Theologie“, Konsultor der Ritenkongregation, Mitglied der Kommission für die Liturgie; *Klostermann*, Ferdinand (Linz/Wien): Päpstlicher Ehrenkämmerer, Pastoraltheologe, Professor an der Universität Wien, Generalassistent der Katholischen Aktion Österreichs, Mitglied der Kommission für das Laienapostolat; *Rahner*, Karl, SJ (Innsbruck): Dogmatiker, Professor an der Universität Innsbruck, Konsultor der Kommission für die Verwaltung der Sakramente.

... aus Portugal

Lopes da Cruz, Manuel (Lissabon): Päpstlicher Geheimkämmerer, Konsultor des Sekretariates für Presse, Film und Funk.

... aus der Schweiz

De Riedmatten, Henri, OP (Genf): Vertreter des Vatikans bei der Weltgesundheitsorganisation in Genf; *Haas*, Jakob (Lausanne): Geistlicher Assistent der Internationalen Katholischen Vereinigung für Rundfunk und Fernsehen (UNDA), Konsultor des Sekretariates für Presse, Film und Funk; *Trezzini*, Celestino (Lugano), Päpstlicher Hausprälat, Honorarprofessor an der Universität Fribourg, Konsultor der Kommission für die Disziplin von Klerus und Volk.

... aus Spanien

Albareda-Herrera, José M. (Pamplona): Rector magnificus des „Estudio General de Navarra“, Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften; *Bonet Marrugat*, Alberto (Madrid): Kanonikus, Generalsekretär der Katholischen Aktion Spaniens, Mitglied der Kommission für das Laienapostolat; *García Cordero*, Maximiliano, OP (Salamanca): Professor an der Päpstlichen Universität Salamanca; *Lores*, Vivente (Madrid): Generaldirektor des Säkularinstitutes der „Sacerdotes Operarios Diocesanos“, Mitglied der Kommission für die Seminare und Studien; *Peinador Navarro*, Antonio (Salamanca): Klaretiner, Moralthologe, Professor an der Päpstlichen Universität in Salamanca; *Ramírez*, Jaime, OP (Salamanca): Dogmatiker, Professor an der Päpstlichen Universität in Salamanca, Mitglied der Theologischen Kommission; *Regatillo Fernández*, Eduardo, SJ (Comillas): Kirchenrechtler, Professor an der Päpstlichen Universität von Comillas, Mitglied der Kommission für die Disziplin für Klerus und Volk; *Sala Balust*, Luís (Salamanca): Mitglied des Säkularinstitutes der „Sacerdotes Operarios Diocesanos“, Kirchengeschichtler, Professor an der Päpstlichen Universität in Salamanca; *Salaverri*, Joaquín, SJ (Comillas): Fundamentaltheologe, Professor an der Päpstlichen Universität von Comillas, Konsultor der Theologischen Kommission; *Sauras*, Emilio, OP (Valencia): Dogmatiker, Professor am Priesterseminar von Valencia; *Turrado*, Lo-

renzo (Salamanca): Päpstlicher Hausprälat, Rektor der Päpstlichen Universität von Salamanca.

... aus Ungarn

Brezanoczy, Pál (Eger): Päpstlicher Hausprälat, Apostolischer Administrator „ad nutum Sanctae Sedis“ von Eger; *Klempa, Sándor*, O.Praem (Veszprém): Apostolischer Administrator „ad nutum Sanctae Sedis“ von Veszprém; *Schwarcz-Eggenhofer, Artur* (Esztergom): Apostolischer Administrator „ad nutum Sanctae Sedis“ von Esztergom.

... aus Amerika

Brasilien: Kloppenburg, Bonaventura, OFM (Petropolis): Dogmatiker, Direktor von „Revista Ecclesiástica Brasileira“, Konsultor der Theologischen Kommission, Abteilungsleiter am Konzilspresseamt für die portugiesische Sprachgruppe; *Nabuco*, Joaquim (São Sebastião): Apostolischer Protonotar, Konsultor der Ritenkongregation, Mitglied der Kommission für die Liturgie.

Chile: Viganò Cattaneo, Egidio, SDB (Santiago): Fundamentaltheologe, Professor am Seminar von Santiago.

Kanada: Barry, Michel J. (Pembroke): Kanzler der Diözese Pembroke; *Baum*, Gregorius, OESA (Toronto): Fundamentaltheologe, Professor am St. Basil's Seminary in Toronto; *Bélanger*, Marcel, OMI (Ottawa): Sozialwissenschaftler, Vizerektor der Katholischen Universität von Ottawa, Dekan der Sozialwissenschaftlichen Fakultät, Konsultor der Theologischen Kommission; *Crépeault*, Paul E. (Quebec): Kanonikus, Dogmatiker, Professor an der Universität von Laval; *Lafortune*, Pierre (Montreal): Päpstlicher Geheimkammerer, Diözesanpriester der Diözese Saint-Anne-de-la-Pocatière; *O'Mara*, John A. (Toronto): Päpstlicher Geheimkammerer, Sekretär des Erzbischofs von Toronto, Kardinal McGuigan; *Spence*, Francis J. (Kingston): Caritasdirektor der Erzdiözese Kingston.

USA: Ahern, Barnabas, CP (Luisville): Exeget, Professor am Seminar der Passionisten von Luisville, Herausgeber der Zeitschrift „Worship“; *Baker*, Joseph W. (St. Louis): Offizial am Diözesantribunal von St. Louis; *Bandas*, Rudolf G. (Saint Paul): Päpstlicher Hausprälat, Pfarrer in Saint Paul, Konsultor der Studienkongregation, Mitglied der Kommission für die Seminare und Studien; *Baum*, William W. (Kansas City): Päpstlicher Hausprälat, Vizekanzler der Diözese Kansas City - St. Joseph; *Bosler*, Raymond (Indianapolis): Päpstlicher Hausprälat, Herausgeber von „Criterion“ (Kirchenzeitung der Erzdiözese Indianapolis); *Burke*, Andrew (El Paso/Texas): Diözesanpriester der Diözese El Paso; *Clark*, Richard (Syracuse): Päpstlicher Hausprälat, Vizekanzler der Diözese Syracuse; *Coffey*, James F. (Rockeville Center): Offizial des Diözesantribunals von Rockeville Center; *Connel*, Francis J., CSSR (Washington): Dekan der „Religious Communities“ an der „Katholischen Universität von Amerika“ in Washington; *Connelly*, John K. (Sacramento): Päpstlicher Hausprälat, Diözesanpriester der Diözese Sacramento; *Devine*, Thomas F. (Springfield): Stellvertretender Direktor der „Confraternity of Christian Doctrine of Springfield“; *Fazzolaro*, Francis (Hartford): Päpstlicher Geheimkammerer, Diözesanpriester der Diözese Hartford; *Fenton*, Joe (Washington): Päpstlicher Hausprälat, Dogmatiker, Professor an der „Katholischen Universität von Amerika“ in Washington, Mitglied der Päpstlichen Theologischen Akademie, Technischer Beirat

der Studienkongregation, Mitglied der Theologischen Kommission; *Fiedler*, Ernest (Kansas City): Päpstlicher Geheimkammerer, Sekretär des Bischofs von Kansas City; *Finucan*, James (La Crosse): Päpstlicher Geheimkammerer, Kanzler der Diözese La Crosse; *Flynn*, Martin J. (Rockeville Center): Päpstlicher Hausprälat, Offizial am Diözesantribunal von Rockeville Center; *Gibson*, Lawrence J. (Los Angeles): Direktor des Päpstlichen Werkes für Priesterberufe der Erzdiözese Los Angeles; *Gillespie*, Patrick (Baton Rouge): Päpstlicher Hausprälat, Generalvikar der Diözese Baton Rouge; *Graves*, Lawrence P. (Little Rock): Päpstlicher Geheimkammerer, Vizekanzler der Diözese Little Rock; *Hickey*, James L. (Saginaw): Päpstlicher Hausprälat, Offizial am Diözesantribunal von Saginaw; *Higgins*, George (Washington): Päpstlicher Hausprälat, Direktor der Sozialabteilung der „National Catholic Welfare Conference“ (NCWC), Mitglied der Kommission für das Laienapostolat; *Howard*, Joseph (Chicago): Päpstlicher Hausprälat, Priester der Erzdiözese Chicago; *Hurley*, Mark J. (Stockton): Päpstlicher Geheimkammerer, Kanzler der Diözese Stockton; *Johnson*, Joseph J. (Springfield): Päpstlicher Hausprälat, Priester der Diözese Springfield; *Keeler*, William (Harrisburg): Offizial am Diözesantribunal in Harrisburg; *Kelly*, Joseph C. (Albany): Päpstlicher Hausprälat, Priester der Diözese von Albany; *King*, John J., OMI (Washington): Dogmatiker, Professor am Seminar der Oblaten der Unbefleckten Empfängnis (nach NCWC News Service, 4. 2. 63); *Landi*, Andrew (Brooklyn/Rom): Päpstlicher Hausprälat, Leiter des „Catholic Relief Service“ der NCWC in Italien; *Leinfelder*, Philip (Yakima): Päpstlicher Geheimkammerer, Generalvikar von Yakima; *Lessard*, Raymond W. (Fargo): Leiter der Diözesankommission für Liturgie, Kirchenkunst und Kirchenmusik der Diözese Fargo; *Maly*, Eugen H. (Cincinnati): Liturgiewissenschaftler, Professor am Priesterseminar von Cincinnati; *McCormick*, John P., SS (Washington): Rektor des „Theological College“ an der „Katholischen Universität von Amerika“ in Washington; *McDonald*, William J. (Washington): Päpstlicher Hausprälat, Rektor der „Katholischen Universität von Amerika“ in Washington; *McGraw*, John T. (Syracuse): Vizekanzler der Erzdiözese Syracuse; *McManus*, Federic (Washington): Liturgiewissenschaftler, Professor an der „Katholischen Universität von Amerika“ in Washington, Konsultor der Kommission für die Liturgie; *Medeiros Sousa*, Humbert (Fall River): Päpstlicher Hausprälat, Priester der Diözese Fall River; *O'Connor*, David, MSSST (Winchester): Professor am „Holy Trinity Mission Seminary“ in Winchester; *Paradis*, Wilfrid H. (Manchester): Päpstlicher Geheimkammerer, Vorsitzender des Kirchlichen Ehegerichtes der Diözese Manchester; *Persich*, Nicholas E. (St. Louis): Rektor des Priesterseminars von Saint Louis; *Quinn*, John S. (Chicago): Päpstlicher Geheimkammerer, Vorsitzender des Metropolitantribunals in Chicago; *Rawden*, John A. (Los Angeles): Sekretär des Erzbischofs von Los Angeles; *Rodriguez*, Manuel J. (Santa Fe): Päpstlicher Hausprälat, Kanzler der Erzdiözese Santa Fe; *Sennott*, Robert (Boston): Apostolischer Protonotar, Generalvikar der Erzdiözese Boston; *Shea*, George W. (Darlington): Päpstlicher Geheimkammerer, Rektor des „Immaculate Conception Seminary“ in Darlington; *Sikora*, Ladislaus (Boston): Apostolischer Protonotar, Apostolischer Administrator für die Ukrainer in Boston; *Stack*, John J. (West Hartford), Professor am St. Joseph College in West Hartford; *Stein-*

mueller, John (Brooklyn): Päpstlicher Hausprälat, Exeget, Konsultor der Päpstlichen Kommission für Biblische Studien, Konsultor der Kommission für die Seminare und Studien; *Sullivan*, John R., SS (Seattle): Rektor des Priesterseminars von Seattle; *Tavard*, George (Pittsburgh): Assumptionist, Fundamentaltheologe, Professor am „Mount Mary College“ in Pittsburgh, Konsultor des Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen; *Tobin*, Thomas J. (Portland): Apostolischer Protonotar, Generalvikar von Portland in Oregon; *Toomey*, John J. (Bridgeport): Päpstlicher Geheimkämmerer, Vizekanzler der Diözese Bridgeport; *Trisco*, Robert F. (Chicago/Rom): Leiter des Römischen Büros der „National Catholic Welfare Conference“ (NCWC); *Von Eww*, Charles K. (Boston/USA): Professor am Priesterseminar der Erzdiözese Boston; *Wagener*, John T. (Forest Parc): Päpstlicher Geheimkämmerer, Pfarrer von St. Bernardine in Forest Parc; *White*, Porter J. (Baltimore): Päpstlicher Geheimkämmerer, Vizekanzler der Erzdiözese Baltimore; *Wirz*, George O. (Madison): Päpstlicher Geheimkämmerer, Diözesanpriester der Diözese Madison; *Wojnar*, Melizius, Basilianer (Washington): Kirchenrechtler, Professor für Orientalisches Kirchenrecht an der „Katholischen Universität von Amerika“ in Washington, Konsultor der Kommission für die Ostkirchen; *Yzermans*, Vincent A. (St. Cloud): Herausgeber der katholischen Wochenzeitung „St. Cloud Visitor“ (nach NCWC News Service, 4. 2. 63).

... aus Afrika

Ägypten: *Malak*, Jean (Kairo): Mönch des Klosters der „Predigerbrüder von St. Markus“, Orientalist, Konsultor der Kommission für die Ostkirchen.

Ruanda: *Vermeersch*, Leopold, PA (Ruhengeri): Kanzler der Diözese Ruhengeri.

... aus Asien

Indien: *Chereath*, Sebastian (Trichur): Päpstlicher Hausprälat, Direktor von „Holy Childhood“, Kanzler der Diözese Trichur der Syro-Malabaresen, Konsultor der Ostkirchenkommission; *Neuner*, Joseph, SJ (Poona): Dogmatiker, Professor am Päpstlichen Seminar in Poona und am De Nobili College.

Irak: *Delly*, Emanuel (Mossul/Bagdad): Priester der Diözese Mossul, jetzt Weihbischof des Chaldäischen Patriarchen von Babylon (vgl. „Osservatore Romano“, 31. 3. 63); *Mizzi*, Ermanno, OCD (Bagdad): Sekretär des Bischofs J. Gogué von Basrah.

Japan: *Pfister*, Paul, SJ (Tokio): Fundamentaltheologe und Kirchenhistoriker, Professor am Kolleg der Unbefleckten Empfängnis und an der Katholischen Sophia-Universität.

Jordanien: *Dockx*, Isnard, OP (Jerusalem): Theologischer Berater der Bischöfe von Palästina; *Talatinian*, Basilius, OFM (Jerusalem): Kirchenrechtler, Professor am Kolleg S. Salvator in Jerusalem, Konsultor der Kommission für die Ostkirchen.

Libanon: *Hage*, Athanasius (Khonchara), Baladit (Basilianer des heiligen Johannes des Täufers): Kirchenrechtler, Professor an der „Université Saint-Joseph“ in Beirut, Generalsuperior der Basilianer des heiligen Johannes des Täufers, Konsultor der Kommission für die Ostkirchen; *Khalife*, Ignace-Abdo, SJ (Beirut): Dogmatiker, Dekan der Theologischen Fakultät der „Université Saint-Joseph“, Herausgeber der Zeitschrift „Al-Machriq“.

Türkei: *Caloyeras*, Dominikus, OP (Istanbul): Apostoli-

scher Administrator „ad tempus“ des Exarchats für die Katholiken des Byzantinischen Ritus in der Türkei.

Über folgende Konzilsexperten konnten bisher keine näheren Angaben in Erfahrung gebracht werden: *Barry*, Gérard; *Boillat*, François; *Extross*, Johannes; *Frison*, Basile; *Hacault*, Antoine; *Iglesias*, Daniel; *Loizeau*, Eugène; *Medina-Estevez*, Giorgio; *Mestre*, Gioacchino; *Naud*, André; *Robitaille*, Denis; *Von Phul Mouton*, Richard.

Einige statistische Daten

Die 334 Konzilsexperten, deren Nationalität bekannt ist, stammen aus 27 verschiedenen Ländern. Selbstverständlich wurde eine möglichst gleichmäßige Verteilung (auch auf die Länder mit relativ hohem katholischen Bevölkerungsanteil) weder erreicht noch angestrebt. Das nahezu völlige Fehlen theologischer oder kanonistischer Berater aus den Missionsgebieten ist wohl unter anderem auf finanzielle Schwierigkeiten, die die großen Entfernungen dieser Länder von Rom verursachen, zurückzuführen. Es kann wohl auch damit gerechnet werden, daß durch weitere Ernennungen dieses Verhältnis noch angeglichen wird. — Von den 346 bisher ernannten amtlichen Konzilsexperten kommen 63 aus der Beamtenschaft der Kurie (fast durchwegs Kanonisten), 101 aus den römischen Universitäten, Hochschulen, Kollegien und Ordenshäusern, 90 aus den verschiedenen europäischen Ländern (Belgien 11, Deutschland 14, England 4, Frankreich 20, Irland 1, Italien [ohne Rom] 16, Litauen 1, Luxemburg 1, Niederlande 2, Österreich 3, Portugal 1, Schweiz 3, Spanien 11, Ungarn 3), 68 aus Nord- und Lateinamerika (Brasilien 2, Chile 1, Kanada 7, Vereinigte Staaten 58), 2 aus Afrika (Ägypten 1, Ruanda 1) und 10 aus Asien (Indien 2, Irak 2, Japan 1, Jordanien 2, Libanon 2, Türkei 1). Bei 12 fehlt die Angabe der Nationalität. Gliedert man alle 346 Experten, einschließlich der Angehörigen der Kurie und der römischen Hochschulen, Kollegien und Ordenshäuser, so ergibt sich folgendes Bild: Italien 100 (davon 52 von der Kurie und 34 von den römischen Universitäten, Hochschulen, Kollegien und Ordenshäusern), Vereinigte Staaten 65 (der größere Teil ist aus der kirchlichen Verwaltung), Frankreich 34, Spanien 26, Deutschland 23, Belgien 17, Kanada 12, Niederlande 7, England 5, Irland 3, Österreich 4, Ungarn 4, Brasilien 3, Libanon 3, Irak 2, Jugoslawien 2, Luxemburg 2, Polen 2, Schweiz 3, Ukraine 2, Ägypten 1, Argentinien 1, Chile 1, China 1, Indien 2, Japan 1, Jordanien 2, Litauen 1, Portugal 1, Ruanda 1, Rumänien 1, Tschechoslowakei 1 und Türkei 1 (12 ohne Angabe der Nationalität). 154 Konzilsexperten kommen aus der kirchlichen Verwaltung (Kuriאלbeamte, Offiziale, Generalvikare, geistliche Assistenten katholischer Verbände usw.), 142 aus den verschiedenen Päpstlichen Universitäten, kirchlichen Hochschulen und Theologischen Fakultäten, 27 aus den verschiedenen römischen Ordensgeneralaten, und nur 7 amtliche Konzilsexperten sind hauptamtliche Pfarrer einer Kirchengemeinde. Von den 142 Angehörigen Päpstlicher Universitäten und kirchlicher Hochschulen stellt die Lateranuniversität 17, die Gregoriana 12, die Päpstliche Universität der Propaganda Fide 9, die Katholische Universität Löwen 9, das Angelicum (jetzt: Päpstliche Universität „St. Thomas Aquinas“) 7, die Katholische Universität von Amerika in Washington 6. 196 von 346 Konzilsexperten gehörten als Mitglieder oder Konsultoren einer der Vorbereitenden Kommissionen an, aber nicht alle Mitglieder und Konsultoren dieser Kommissionen wurden zu Konzilsexperten ernannt.

Ökumenisches Konzilsecho (VII) Langsam klingt das Echo aus der ökumenischen Christenheit auf die Erste Session des Zweiten Vatikanischen Konzils ab, aber die Stimmen der Nachzügler sind wohlüberlegt und keineswegs von geringerer Bedeutung. Besonders wertvoll ist eine Stimme aus der evangelischen Monatsschrift für die Sowjetzone „Die Zeichen der Zeit“ (April 1963, S. 135 f.). Sie zieht eine „Zwischenbilanz zum Vatikanischen Konzil“ und stellt die Konsonanz der Grundthematik mit der 3. Vollversammlung des Weltrates der Kirchen in Neu-Delhi fest. Nach einer freundlichen Würdigung des charismatischen Papstes wird als Ergebnis folgender Weg des Konzils gekennzeichnet: die römisch-katholische Kirche stelle sich „erstmalig nicht als ein monolithischer Block dar im Sinne einer krampfhaft zu wahrenen Einheit“, sie breite ihre sich in echten Gegensätzen manifestierende Katholizität vor der anwesenden ökumenischen Öffentlichkeit der Beobachter aus, und der Episkopat zeige sich als „eine der Kurie gegenüber wesentlich selbständig entscheidende Größe, die sich ihres eigenen Ranges wohl bewußt ist“. Der bisherige Zentralismus werde weitgehend im Sinne einer echten Kollegialität aufgelockert. Aus diesen Vorgängen werden nun Folgerungen gezogen:

Folgerungen für eine evangelische Reform

„Daß ein solches Bild der Kirche auch auf die um eine echte Gestalt der Kirche ringende Ökumene nicht ohne Einfluß bleiben würde, ist deutlich. Denn das Schreckbild eines römischen Kirchenmonophysitismus hält noch immer weite protestantische Kreise davon zurück, der Notwendigkeit echter Gestalt der Kirche ins Auge zu sehen und sich um ihre Verwirklichung zu bemühen. Eine Gesundung auf der einen Seite hat die Verheißung für sich, auch auf der anderen Seite eine Erlösung von Lähmung und Sterilität nach sich zu ziehen. So etwa auch in der Frage der Mutter des Herrn und der rechten Stellung der Tradition, von dem ganzen Komplex des rechten Amtsbegriffs noch ganz zu schweigen!“ (137). Was in Rom auf dem Konzil verhandelt werde, gehe auch die evangelischen Christen an: „Die Christenheit ist wirklich eine Einheit und hat an ihren Sünden ebenso gemeinsam Teil wie an den Früchten des Geistes, die Gott ihr schenkt.“ Die erneuerte römisch-katholische Kirche werde ein neuer Partner im ökumenischen Gespräch sein und damit „eine neue Hoffnung auf die Wiederherstellung der Gemeinschaft des ganzen Volkes Gottes in der Welt“.

Auch das Organ der Evangelischen Michaelsbruderschaft „Quatember“ (Ostern 1963, S. 78 f.) zieht in einer rückblickenden Glosse über „Die Kirche — das Konzil — und die Welt“ positive Folgerungen für die fällige evangelische Reform: „Bei aller Mahnung zur Nüchternheit, die besonders aus Kreisen des Evangelischen Bundes kommt, kann man den wahrhaft ökumenischen Zug nicht verkennen, der diesem Konzil innewohnt. Die große Schwierigkeit, die bestehen bleibt, ist — nach Cullmann — nicht eine fehlende Übereinstimmung in dem, was wir gemeinsam auf Grund der Heiligen Schrift glauben und predigen, sondern in dem, was der Katholizismus mehr hat (von uns aus gesehen: was er zuviel hat), und umgekehrt in dem, was wir weniger haben (vom katholischen Standpunkt gesehen: was uns fehlt [vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 204]). Dabei werden wir uns fragen müssen, ob bei uns an gewissen Punkten anstelle einer Konzentration eine Verengung eingetreten ist und ob wir nicht gewisse

biblische Elemente zu Unrecht haben fallen lassen.“ Zunächst werde man mit Spannung die Entscheidung des Konzils über die theologische und rechtliche Stellung eines Getauften am Leibe Christi erwarten, ferner die Definition über die Stellung des Bischofsamtes. „... Eines ist zweifelsfrei, daß die Kirchengeschichte eine Wendung erfahren hat, wie sie von vielen zwar erhofft, aber nicht erwartet wurde. Es wird sich vieles ändern, nicht nur in der katholischen Kirche, sondern auch bei uns. Es wird aber auch viel wachsen, was lange verkümmert blieb: die Liebe zu den Brüdern und der feste Glaube, daß Gott seine Kirche durch alle Verwirrungen der Menschen unbeirrbar zum Ziel führt.“

Befürchtung eines „ökumenischen Enthusiasmus“

In dem Chor der positiven Stimmen dürfen die Befürchtungen der lutherischen Freikirchen nicht fehlen, die ein sorgfältiger, wesentlich an der Herder-Korrespondenz orientierter Konzilsbericht des „Lutherischen Rundblick“ (Februar 1963, S. 13 ff.) zum Ausdruck bringt. Die lutherischen Freikirchen gehören bekanntlich unter Führung der „Missouri-Synode“ weder dem Weltrat der Kirchen noch dem Lutherischen Weltbund oder der VELKD an, weil sie in diesen Gremien den Zug zum Unionismus befürchten. In dieser Richtung liegen auch die Sorgen bezüglich des katholischen Ökumenismus. Es versteht sich, daß der Bericht sehr kritisch die Möglichkeiten einer Klärung der Frage von „Schrift und Tradition“ durch das Konzil beurteilt. In jedem Falle werde sicher nicht der Charakter der römischen Kirche „als sichtbarer Heilsanstalt“ in Frage gestellt (was ja auch die den Evangelischen sehr zugewandte Analyse von Karl Rahner SJ in „Wort und Wahrheit“, April 1963, bestätigt). Aber gegenüber der sogar von Rahner in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (1. 2. 63) erwogenen, inzwischen von Kardinal Bea bestrittenen Möglichkeit eines Beitritts der römisch-katholischen Kirche zum Weltrat der Kirchen (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 265) heißt es im „Lutherischen Rundblick“ (24): „Wir wissen nicht, was uns gefährlicher erscheint: das unbewegliche Verharren der unentwegten Traditionalisten bei den gegenreformatorischen Positionen von Trient und des Vaticanum I oder das plötzliche ökumenische Tauwetter in den Reihen der fortschrittlichen, gerade auch der deutschen Bischöfe und Theologen. Wir fürchten, daß eine Überwindung der gegenreformatorischen Haltung... auf dem hier eingeschlagenen Weg sehr schnell umschlagen kann in einen hemmungslosen ökumenischen Enthusiasmus, in eine gefährliche Bereitschaft, mit den gegenreformatorischen auch unaufgebbare, wahrhaft katholische Positionen zu räumen, eben weil dies als Voraussetzung einer ‚ökumenischen‘ Verständigung erscheint.“ Rahner habe wohl nicht die Konsequenzen seiner Anregung bedacht. Das von Rom gesuchte Gespräch „mit den Vertretern der prinzipiellen Uneinigkeit und die Mitarbeit in einer unklaren, dogmenlosen ‚Ökumene‘“ sei kein Ersatz für dogmatische Klarheit und kirchliche Bestimmtheit. „Die römische Kirche könnte uns nur von Herzen leid tun, wenn sie aus dem Gespräch mit dem ‚Protestantismus‘, das sicher fällig ist, nichts anderes als dessen pietistische Unklarheit und rationalistische Unbestimmtheit lernen würde... Soll nun etwa die ‚Bibelwissenschaft‘ sich der ‚Bibelkritik‘ des Protestantismus angleichen und damit der Hebel werden, der, was noch an echtem ‚katholischem‘, d. h. gemeinchrist-

lichem Bekenntnis von Rom durch die Jahrhunderte bewahrt worden ist, aus den Angeln hebt . . .“

Diese Befürchtungen spricht auch „The Christian Century“ (17. 4. 63), das Organ des nordamerikanischen Protestantismus, in einem programmatischen Leitartikel aus: „Die nächsten ökumenischen Schritte“ (Ecumenical Next Steps). Darin wird zum erstenmal statt von einem Beitritt Roms zum Weltrat der Kirchen davon gesprochen, ob nicht eine „minimale Verbindung“ institutioneller Art zwischen diesen beiden Gremien hergestellt werden sollte. Es wird sogar auf einen nicht amtlich diskutierten Vorschlag des ehemaligen Erzbischofs von Canterbury, Dr.

Geoffrey M. Fisher, hingewiesen, der an eine Auflösung des Weltrates und seine Umwandlung in einen „Zwischenkirchlichen Weltdienst“ unter Einbeziehung der römisch-katholischen Kirche gedacht habe! Der Herausgeber meint zu allen diesen Gedanken, es sei noch zu früh, um irgendeine gemeinsame Institution in Aussicht zu nehmen. Man müsse zunächst das Ergebnis des Zweiten Vatikanums abwarten, und auch dann noch brauche man eine längere Periode weitreichender, nicht-koordinierter interkonfessioneller Gespräche, die von erfinderischer Initiative getragen sein sollten. Man wird dieses kluge Urteil begrüßen müssen.

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

ALBRECHT, Ansgar, OSB. *Die bestimmenden Grundmotive der Diskussion über die Unsterblichkeit der Seele in der evangelischen Theologie.* In: *Catholica* Jhg. 17 Heft 1 (1963) S. 1 bis 24.

Hier wird aus ökumenischer Verantwortung eine ernste Bedrohung der Einheit der Christen, nämlich die Bestreitung der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele durch die evangelische Theologie, in musterhafter Analyse nicht nur der Thesen, sondern auch der untergründigen Leitmotive bzw. philosophischen Vorentscheidung aufgerollt. Da die Diskussion noch im Fluß ist, hofft der Verfasser, daß sich die Befürchtungen nicht erfüllen.

CAMBIER, Jules, SDB. *La liberté chrétienne selon Saint Paul.* In: *Lumière et Vie* T. 12 Nr. 61 (Januar/Februar 1963) S. 5 bis 40.

Diese exegetische Studie untersucht zunächst die wirkliche oder behauptete Abhängigkeit des paulinischen Freiheitsbegriffes von der griechisch-hellenistischen Ethik und von der jüdischen Tradition des Alten Testaments. Parallelen zwischen Paulus und der zeitgenössischen hellenistischen Tradition, besonders den Stoikern, werden eingeräumt („vollzogene Freiheit als Annahme der Geschöpflichkeit“), aber die christliche, von Paulus gelehrt Freiheit ist nie als „Ergebnis persönlicher Anstrengung zur Herstellung des inneren Gleichgewichts“ konzipiert, sondern als „Heilsgnade in Christus“, in der der Mensch „seine kreatürliche Freiheit zum Lobe Gottes zurückerhält“. Sie ist ihrem Wesen nach „von Christus gewirkte Freiheit von der Sünde“ in der Erwartung der Parusie.

DANIÉLOU, Jean. *La morale au service de la personne.* In: *Études* T. 317 Nr. 5 (Mai 1963) S. 145—153.

Die „Études“ bringen in der Mainnummer unter dem Generaltitel „La loi morale en question“ drei Beiträge zur gegenwärtigen Krise der Moral bzw. ihrer traditionellen Formen, in denen sie dargeboten wird. Der Beitrag von Daniélou gibt die allgemeinen philosophisch-theologischen Richtlinien an, von denen die Moral heute auszugehen habe. Die Achtung vor der Würde der menschlichen Person, die Respektierung ihrer Freiheit sieht Daniélou als den Berührungspunkt zwischen „natürlicher“ und christlich-theozentrischer Ethik an. Es folgen die beiden Beiträge von Louis Bernaert „über die Rolle und das Verhalten des sittlichen Beraters“ („Berater“ im streng kirchlichen, aber weitesten Sinn des Wortes zu verstehen; 154—161) und — thematisch der bedeutsamste Beitrag — von Pierre Antoine über „Naturgesetz und Gewissen“ (Conscience et loi naturelle; 162—183).

DUPONT, Jacques, OSB. *Écriture et Tradition.* In: *Nouvelle Revue Théologique* Jhg. 95 Nr. 4 (April 1963) S. 337—356.

Der Beitrag enthält den ersten Teil eines Vortrags, den J. Dupont im Januar an der Universität Löwen über das Verhältnis von Schrift und Tradition gehalten hat. Ausgehend von der Diskussion der Frage auf dem Konzil (im Rahmen der Diskussion über das Offenbarungsschema), die er als eine der entscheidendsten des Konzils ansieht, stellt er in diesem ersten Teil die protestantische Auffassung (einschließlich der protestantischen Mißverständnisse bezüglich des katholischen Verständnisses von Schrift und Tradition) und die Lehre des Konzils von Trient einander gegenüber. Als eines der hauptsächlichsten Mißverständnisse auf protestantischer Seite nennt Dupont eine falsche Sicht des kirchlichen Lehramtes, als habe dieses eine uneingeschränkte Gewalt (pouvoir inconditionné) über die Schrift. Er räumt freilich ein, daß „katholische“ Formulierungen seit dem Konzil von Trient an diesem Mißverständnis mitschuldig sind. Andererseits hätten aber auch die Väter der Reformation das Verhältnis von Schrift und Tradition „nuancierter“ gesehen als die spätere protestantische Theologie.

FRANSEN, Piet. *Die Reorganisation des Konzils.* In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 18 Heft 4 (April 1963) S. 249—268.

Der Verfasser behandelt die Erfahrungen, die die Erste Sitzungsperiode gelehrt hat, und versucht sie für den weiteren Verlauf des Konzils fruchtbar zu machen. Das gilt vor allem für Verfahrensfragen: Abstimmungsmodus (einfache Mehrheiten sollten genügen), Konzilssprache (Latein behindere die Diskussion), Geschäftsordnung, Konzilsgeheimnis (es lasse sich nicht wahren). Für die Zeit nach dem Konzil erhofft der Verfasser eine Institutionalisierung der Bischofskonferenzen und eine Neubelebung der alten Patriarchatsordnung (neben den fünf traditionellen sieben neue, für jeden Kontinent bzw. Subkontinent ein Patriarchat, das geistliche Befugnisse erhalten müßte, die bis jetzt ausschließlich bei der Kurie liegen).

HAIBLE, Eberhard. *Die Kirche als Wirklichkeit Christi im Neuen Testament.* In: *Trierer Theologische Zeitschrift* Jhg. 72 Heft 2 (März/April 1963) S. 65—83.

Dem reformatorischen Mißtrauen, daß Rom Evangelium und Kirche miteinander vertausche, dürfe man nicht nur mit der Herausstellung der Christusbezogenheit alles Kirchlischen in katholischer Sicht begegnen. Man könne zeigen, daß der Ausgleich zwischen Christus und der Kirche auch das Neue Testament beschäftigt, und zwar nicht nur in den sog. frühkatholischen Schriften. Haible weist das sehr einleuchtend nach an Paulus, Johannes und Matthäus.

KÜNG, Hans. *Das Vatikanum II nach der Ersten Session.* In: *Civitas* Jhg. 18 Heft 7/8 (März/April 1963) S. 349—358.

Küngs sehr positive Bilanz stellt folgende Ergebnisse heraus: ein neues Kirchenbewußtsein (Aktivierung des Bischofskollegiums und der Ortskirchen), die ökumenische Öffnung, die doktrinale Offenheit (keine Anerkennung von nicht repräsentativen Schulmeinungen), die Neuordnung und Reduktion der gesamten Konzilsarbeit. Anschließend referiert Küng die verabschiedeten grundlegenden Normen für die Liturgiereform.

LOCHER, Albrecht. *Absolutes Dogma und konfessionelle Annäherung.* In: *Una-Sancta-Rundbriefe* Jhg. 18 Heft 2 (April 1963) S. 77—87.

Mit Einwendungen gegen die Position von K. Rahner SJ im Verhältnis von Exegese und Dogmatik wird unter Verwendung auflockernder Gedanken von Thomas Sartory OSB das theoretische Problem der unaufgebaren Definitionen des kirchlichen Lehramtes auf die Ebene der Pastoral geholt, wo die Dinge andere Akzente erhalten und nach anderen Lösungen verlangen, um zu einer gemeinsamen Sprache der Christen zu führen.

MAROT, D. H. *La collégialité et le vocabulaire épiscopal du V^e au VII^e siècle.* In: *Irénikon* T. 36 Nr. 1 (1963) S. 41—60.

Marot leistet zur schwebenden Theologie des Bischofsamtes einen nützlichen Nachweis aus der „Tradition“, nämlich dem Sprachgebrauch im Verkehr der Bischöfe mit dem Papst während des 5. bis 7. Jahrhunderts. Dieser erste Teil der Untersuchung, die fortgesetzt wird, weist die Begriffe sedes apostolica bzw. dominus, pater, vir Apostolicus usw. für einen Bischof nach. Die Fortsetzung wird die Terminologie für den römischen Bischof untersuchen.

MAYENCE, André. *La qualification juridique de l'Action catholique.* In: *Nouvelle Revue Théologique* Jhg. 95 Nr. 4 (April 1963) S. 387—409.

Das Laienapostolat ist zu einer der zentralen Lebensfragen der Kirche der Gegenwart geworden; das beweist die Bedeutung, die ihm auf dem Konzil zuerkannt wurde. Demgegenüber ist die theologische Reflexion darüber erst in den Anfängen. Die Katholische Aktion hat seit Pius XI. Großes geleistet und viele Kräfte in der Kirche in Bewegung gesetzt. Trotzdem herrscht bis heute keine Klarheit über ihr Wesen und ihre eigentliche Zielsetzung. Ausgehend von der vieldiskutierten Definition Pius' XII. („die Katholische Aktion ist die Teilnahme der Laien am Apostolat der Kirche“), versucht der Verfasser in der Gegenüberstellung von hierarchischem Apostolat und Apostolat der Laien Zielsetzung und juristischen Status der Katholischen Aktion begrifflich zu fixieren.

RAHNER, Karl. *Schrift und Tradition.* In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 18 Heft 4 (April 1963) S. 269—279.

Ausgehend von der Tatsache, daß Gottes Wahrheit in Ereignissen geschieht, sich in der geschichtlichen Zeit durchsetzt durch Überlieferung, Auslieferung in der Feier des Abendmahles der Kirche und der Sakramente, Heilszeichen, die im Worte geschehen, behandelt Rahner ausführlich die Frage, ob die sog. mündliche Überlieferung über ihr Zeugnis von der Schrift hinaus noch andere materiale Inhalte enthält, die in der Schrift in keiner Weise bezeugt sind. Die Überlieferung der katholischen Theologie hat auf diese Frage keine klar durchdachte Antwort, denn die Frage ist mit dieser Präzision früher nicht gestellt worden; sie wurde nicht gesehen, weil es ein reflexes Verständnis für Dogmengeschichte und -entwicklung vor dem 19. Jh. nicht gab und weil da, wo eine materiale Insuffizienz der Schrift angenommen wurde, nicht gewußt wurde, welche Entfaltungsmöglichkeiten die Wahrheit der Schrift haben kann und muß. Auch das Konzil von Trient habe über das Wie des Verhältnisses von Schrift und Tradition nichts ausgesagt. Es sei anzunehmen und zu wünschen, daß auch das Zweite Vatikanum diese Frage offenläßt. Rahner untersucht abschließend die Gründe, die für eine recht verstandene Suffizienz der Schrift sprechen: innertheologisch ergebe